



Conf. 7. ggh
cum sigli

Ga. 181.

Charlotte von Pisfelmann



Erste
Linien
einer allgemeinen
Weltgeschichte,
zur
Anführung
der sich auf die Historie legenden
Jugend.

Aus dem Französischen übersetzt.

Nebst
einer bennefügten
chronologischen Tafel
von der
allgemeinen Geschichte
der
vornehmsten Völker des Erdbodens.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.


Berlin,
bey Friedrich Wilhelm Birnstiel. 1772.

KONFRIED
UNIVERS.
ZVHALLE



Vorrede

zu dieser neuen Auflage.

 Die Ursache, warum man für nöthig gefunden, die sehr nützliche und beliebte Historie des Herrn Bernets aufs neue auflegen zu lassen, ist keine andere gewesen, als den Mangel der ersten Auflage zu ersetzen, und sie in der Uebersetzung

* 2 voll=

Vorrede.

vollkommener zu machen. Man hat daher die undeutlichen Redensarten verbessert, und auf die Reinlichkeit der teutschen Sprache mehr gesehen, als vorher geschehen war. Dem Gedächtniß der Jugend besser zu Hülfe zu kommen, sind auch die Chronologischen Zahlen am Rande hinzugesüget worden. In der Hauptsache hat man zwar keine Veränderungen vorgenommen, um nicht dem Buche eine andere Gestalt zu geben, und der Achtung des Herrn Verfassers zu nahe zu treten, indessen sind doch in eben der Schreibart und Kürze die Begebenheiten von dem Aachener Frieden bis zu den Hubertsburgischen fortgesetzt.

Man

Vorrede.

Man wünschet übrigens nichts mehr, als daß die Jugend durch diese Geschichte, die nach ihrer Fähigkeit aufs beste eingerichtet ist, und wodurch sie alle große Begebenheiten der Welt mit einmahl übersehen kann, immer tugendhafter und weiser zu ihrer künftigen Wohlfart möge gemacht werden. Berlin, den 14ten November 1771.



* 3

Vor=



Vorerinnerung

des Uebersetzers.

Der berühmte Genffische Lehrer, Herr Vernet, dem die gelehrte Welt und seine vaterländische Schule, schon so vielen Dank schuldig sind, hat sich mit diesem historischen Werkgen um die Jugend aufs neue verdient gemacht. Der Verfasser hat sich zwar nicht genennet; allein wenn auch schon der Anfangsbuchstabe keine Muthmaßung machte, so verrieth doch die Schrift eines Meisters Hand, die sich auch

Vorerinnerung des Uebersetzers.

auch in der kleinsten Arbeit nicht verläugnet. Es bestehet dieselbe aus eben so vielen, mit einem gleich lebhaften, getreuen und anmuthigen Pinsel entworfene, ins kleine gezogenen Gemälden, deren aufeinander folgenden Alter dieser Welt.

Sie können mit leichter Mühe nach diesem Entwurfe erweitert werden. Die sich so reizend ausnehmende Hauptzüge, erlauben fast nicht, daß man irre, und denen untergeordneten verschiedenen Vorwürfen einen unächten Platz anweise.

Mit diesem Wegweiser wird ein Anfänger in dem, ob schon ihm unbekanntem, weitläufigen Felde der vergangenen Zeiten, sichere Tritte thun und den
Zweck

Vorerinnerung des Uebersetzers.

Zweck erreichen; wie es einem in demselben schon bewanderten, wird angenehm seyn, in einem Blicke mit der größten Deutlichkeit die Hauptbegebenheiten übersehen zu können, deren genauere Kenntniß ihm so viele Zeit gekostet hat.

Sollte denn wohl der deutsche Leser, in der Bekanntmachung dieses Büchleins, etwas anders als die übel gerathene Uebersetzung und den Frevel des Uebersetzers zu tadlen haben?



Kurzer



Kurzer Begriff
einer
Weltgeschichte.



Erster Abschnitt.
Abtheilung der Geschichte in gewisse
Zeitpuncte.

Die Geschichte ist eine glaub-
würdige Erzählung merkwür-
diger Veränderungen. Man
kann sie der Zeit nach in die Ältere, Mitt-
lere und Neuere abtheilen.

II

Die

Die Aeltere faßt den ganzen Zeitraum in sich, der vom Anfange der Welt bis zur Geburt des HErrn Jesu verlossen ist; welches zum wenigsten vier tausend Jahre ausmacht.

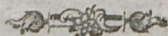
Die Geschichte der mittlern Zeit erstreckt sich von der Geburt Christi, bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts, nach der Zeitrechnung der Christen, das ist, bis zum Jahr 1400. Ein Zeitpunkt, da Europa anfängt, auf verschiedene Arten, eine neue Gestalt zu gewinnen.

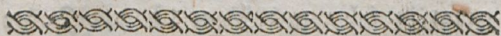
Die folgenden vierzehlf Jahrhunderte, gehören zur neueren Historie.

Nebst dieser ersteren Hauptabsheilung müssen noch diese großen Zeiträume in verschiedene Umläufe eingetheilt werden.

Mithin zergliedern wir die ganze Weltgeschichte in sechzehn Alter;

Der Aelteren schreiben wir sieben zu, der Mittleren fünf, und der Neueren vier.





Geschichte der älteren Zeit.

Der erste Zeitumlauf nimt seinen Anfang mit der Welt, und endigt sich bey der, zu den Zeiten des Noah, geschehenen Sündfluth; begreift folglich (nach dem hebräischen Grundtexte) einen Raum von 1656. Jahren.

Der zweyte erstreckt sich von der allgemeinen Ueberschwemmung, bis zu dem Auszuge der Israeliten aus Egypten; welches, (nach eben derselbigen hebräischen Urschrift) eine Zeit von ungefehr 800 Jahren ausmacht. Nach der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher aber wären diese zwey ersten Zeitläufte um einige Jahrhunderte länger. Daher finden wir uns genöthigt, bey diesen ersten Zeiten, deren Rechnung ungewiß ist, uns mit unbestimmten Worten auszudrücken.

Unser drittes Alter ist auch von ungefehr 800 Jahren. Es fasset den von dem Auszuge aus Egypten, bis zur Erbauung der Stadt Rom verfloffenen Zeitraum

4 Erster Abschnitt.

ratum in sich, und Rom ist 753 Jahre vor der Menschwerdung Jesu erbauet worden.

Hier fänget die Geschichte an mehr Licht zu bekommen, und erfordert eigentlichere Zeitbestimmungen. Derohalben wir kürzere Perioden machen und die römische Zeitrechnung, nach denen Jahren von dem Ursprunge Roms, in allem dem, annehmen werden, was wir von der Historie der älteren Zeiten, zu sagen noch übrig haben.

Mithin gehet unser vierter Zeitraum von der Erbauung der Stadt Rom an, bis zu dem durch den Cyrus gestürzten Babylon, im Jahre 216. der Stadt Rom.

Das fünfte Alter erstrecket sich von dem Cyrus, bis zum Einbruche Alexanders des Großen, in Asien, im Jahr von Rom 420.

Das sechste fängt bey dem Alexander an, und endigt sich bey der Zerstörung Carthago, da Rom beginnet groß zu werden, im Jahr 608. von der Erbauung dieser Stadt.

Das

Abtheilung gewisser Zeitpuncten. 5

Das Siebente, womit die ältere Geschichte ein Ende nimmt, begreift die, von dem Umsturz Carthago, bis zur, im 753ten Jahre von Rom, eingetroffenen Geburt Christi, verfloßene Zeit.

Geschichte des mittlern Alters.

Hier nehmen wir die Christliche Zeitrechnung an, und werden nicht mehr davon abgehen. Nun könnte man zwar ganz füglich die Geschichte in Jahrhunderte einteilen. Die Abtheilung in ganze Perioden aber schicket sich besser zu Abschilderungen.

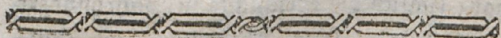
Der erste Zeitraum dieses Theils der Geschichte, bis herüber über die Geburt Christi an, und reicht bis zum Jahre 312. da Constantin der Große den christlichen Glauben annahm.

Der zweyte erstreckt sich von dem Constantin, bis zum Verfall des Römischen Reichs, im Jahre 476.

Der dritte von dem Falle des Reichs
in Occident, bis zu dessen Herstellung,
durch Carl den Großen, im Jahre 800.

Der vierte von der zu Rom geschehenen
Krönung Carls des Großen, bis zum
ersten Creuzzuge im Jahre 1097.

Der fünfte, vom Anfange der Creuz-
züge bis zum Jahre 1400. da wir das
Ende der Geschichte der mittleren Zeit be-
stimmt haben.



Geschichte der neuern Zeit.

Dieses Stück der Weltgeschichte kan in
vier Perioden abgetheilet werden.

Die erste gehet von dem Jahre 1400,
bis zur Ermählung Carls des Fünften,
zum Römischen Kayser, im Jahre 1519.

Die

Abtheilung gewisser Zeitpuncten. 7

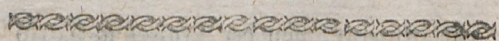
Die zweyte, von der Regierung Carls des Fünften in Teutschland, bis zum Anfang der Regierung Ludwigs des Bierzehnten in Frankreich, im Jahre 1643.

Die dritte, von der Regierung Ludwigs des Bierzehnten, bis zu dem Achener Frieden, im Jahre 1748.

Die vierte, von dem Achener Frieden, bis auf den Hubertsburgischen, im Jahre 1763.

Wie gemächlich diese Zeitbestimmungen sind, und was diese verschiedene Räume enthalten, wird aus folgenden verkürzten Entwürfe einer Weltgeschichte erhellen.





Kurze Uebersetzung
 der
Welthistorie,
 nach der Ordnung der oben angeführten
 Zeiträume.

Zweyter Abschnitt.
 Von der Geschichte der älteren Zeit.

Erster Zeitraum,
 von Erschaffung der Welt bis zur
 Sündfluth.

A. M.
 Von 1 bis
 1656.

Das erste, ob schon lange; Weltalter
 stellt zwar wenige, aber sehr wichtige
 Begebenheiten vor. Wir sehen in demsel-
 ben die Erschaffung der Welt, den Ur-
 sprung aller Dinge; den Zustand des er-
 sten Menschen; den ihm von Gott ge-
 thanen Verbot, seinen Ungehorsam und
 die darauf erfolgte Strafe; die Lebens-
 art

art seiner ersten Nachkömmlinge; die Erfindung einiger Künste; das Geschlechterregister des Noah; die auf der Erde allgemein gewordene Verdorbenheit, und die Ueberschwemmung, wodurch das ganze menschliche Geschlecht zu Grunde gieng; auſſer den einigen Noah und ſeine Kinder, die Gott erhalten wollte.

~~~~~

Zweyter Zeitraum,

von der Sündfluth bis zum Abzuge der Iſraeliten aus Egypten.

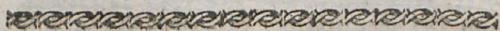
Das zweite Weltalter von Noah bis auf Moſis Zeiten, zeigt uns die Erneuerung des menschlichen Geſchlechts durch die Familie des Noah, die Zerſtreuung der Völker, und ihre erſte Pflanzſtädte; die Anlage vieler Städte, als Babels, Ninivens, Damascus, Sidons, Thebens in Egypten, und vielleicht auch Argos und Athen in Griechenland; den Ursprung der verschiedenen Sprachen und

A. M.  
von 3656  
bis 2511.

M. A.  
1171  
bis 218



Gewohnheiten; die Errichtung der Regierungen und Königreiche; den Anfang der Abgötterey und des Aberglaubens, die den ganzen Erdboden, und zwar bald überziehen. Zugleich aber merken wir, wie Gott die wahre Religion in dem Hause derer Hebräischen, sich von der Viehzucht ernährenden Altväter, erhält; und wie diese Familie aus Canaan nach Egypten ziehet, allwo sie so zunimmt, daß sie ein zahlreiches Volk ausmachet.



### Dritter Zeitraum,

von dem Auszuge aus Egypten, bis zur Erbauung der Stadt Rom.

A. M.  
von 2513  
bis 3250.

Das dritte Weltalter stellt uns das aus Egypten gehende israelitische Volk vor; wie es von Gott geschriebene Gesetze erhält, wodurch die erste Religion gestärket und eine Art von Gottesdienst errichtet wird; die, der damals aller Orten herrschenden Abgötterey, zuwider war.

Wir



Wir sehen, wie dasselbige Volk sich des Landes Canaan bemächtigt, und anfänglich durch Richter, unter der Oberherrschaft Gottes, hernach aber durch Könige, unter welchen David und Solomo sich besonders hervor thun, regieret wird. Aus eben diesem Staate, nachdem er sich getrennet, entstehen die zwen Königreiche, Juda und Israel, die allgemach schwächer werden.

Inzwischen machen sich Egypten und Chaldäa, durch Künste und Wissenschaften berühmt. Egypten hat an dem Sesostris einen siegreichen König, und nimmt sich nicht weniger durch seine weise Gesetze, als durch seine prächtige Gebäude aus.

Indem die Araber, hernach aber die Juden und die Syrer zu Meere die Handlung in Indien treiben, so erweitern die Phönicier ihre Schiffarth und setzen Colonien auf allen Küsten des Mitteländischen Meeres ab, in Afrika, und gar bis in Spanien. Sie bauen Carthago, 3098. die kurz darauf durch ihre Handelschaft mächtig wird.

Zu

Zu dieser Zeit herrschten die assyrischen Könige in dem oberen Theile Asiens. Das Königreich China war schon gestiftet. Die allzeit kriegerischen Scythen thaten Einbrüche in Asien und Europa. Zoroaster, der Gesetzgeber in Bactrien, unterrichtete gewisse Lehrer, die sonst Magier genennet werden, in der Regierungs- und Sternkunst, wie nicht weniger in dem abgötischen Dienste der Sonne.

Die Indianer hatten auch priesterliche Weltweisen, die man Brachmanen nennete, gleichwie die Gallier ihre Druiden hatten. Weder von denen Celtischen Völkern, womit Gallien, Britannien, ein Theil von Spanien und das nördliche Italien angefüllt waren, noch von denen in Creuse oder Völker abgetheilte Teutoniern, die das heutiges Tages sogenannte, und damals noch mit Waldungen fast ganz überzogene Deutschland inne hatten, weiß man viel zuverlässiges. Die nördlichen Länder sind noch unbekannter, indem sie länger ungestiftet geblieben sind.

Grie-



Griechenland aber wurde schon dazumal durch die Nachbarschaft mit Egypten und Morgenland erleuchteter. Da gehet die Zeit seiner Mythologie oder Fabellehre an; es brachte Dichter so wol als Helden hervor. Beide fanden ein weites Feld sich zu üben, fürnemlich im Trojanischen Kriege, dessen Zeit eigentlich zu bestimmen, nicht wenig Mühe kostet. Auf diesen Krieg, folgte die Rückkunft der Nachkömmlinge des Hercules in den Peloponnes, um daselbst in verschiedenen Städten, als Argos, Lacedämon, Corinth und Messenen zu herrschen. Die in der Schiffarth geübte Griechen, sind kaum gesittet und durch fremde Colonien verstärket, als sie selbst auf denen Küsten von klein Asien, in Sicilien und Italien Pflanzstädte anlegen. Licurgus giebt den Lacedämoniern Gesetze, Athen und die meisten griechischen Städte erwählen die Republikanische Regierungsform.

14 A  
1726 Nov  
1728 III



Vier





## Vierter Zeitraum,

von dem ersten Jahre der Erbauung  
Rom, bis zur Eroberung der Stadt  
Babylon, durch den Cyrus, im  
216ten römischen Jahre.

A. M.  
von 3250  
bis 3468.

In dem vierten Zeitraume werden wir  
anfangen die Jahre genauer zu bestim-  
men, und uns, der sich hier ganz füglich  
darstellenden römischen Zeitrechnung bedie-  
nen. Jetzt siehet man die assyrische  
Macht, mit dem zerstörten Ninive zu  
Grunde gehen, und die Meder samt den  
Babyloniern auf derselben Trümmern  
ein neues Reich errichten. Was Cyaxar-  
es bey den Medern war, das war  
Nebucadnezar bey den Babyloniern. Er  
brachte viele Völker unter das Joch, nahm  
Jerusalem ein, und führte den König mit  
dem Volke gefangen in seine Staaten.  
Die Könige von Egypten und Indien  
machten sich auch durch ihre Macht einen  
Namen.



Namen. Alles weicht aber dem Cyrus, einem persischen Prinz, der nach und nach König von Medien und Babylonien wurde.

Die Eroberung dieser letzten Stadt durch Cyrus, war für die Juden ein vortheilhafter Zeitpunkt, indem es ihnen erlaubt wurde, in ihr Vaterland zu kehren, und Jerusalem mit dem Tempel aufs neue zu bauen.

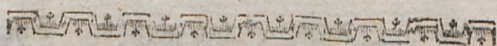
Zu eben der Zeit fangen die Griechen an, sich durch die Künste und Wissenschaften, die sie von den Phöniciern und Egyptiern erlernten, berühmt zu machen. Athen hat den Solon zu seinem Gesetzgeber.

Das von dem Romulus erbaute Rom gewinnt unter seine ersten Könige einiges Ansehen.



Fünf

116  
Wism.



## Fünfter Zeitraum,

von dem 216ten Jahre nach Erbauung  
der Stadt Rom, bis zu Alexander  
dem Großen, oder dem 420sten  
römischen Jahre.

A. M.  
von 3468  
bis 3674.

In dem fünften Zeitraume sehen wir die Folge der mächtigen Persischen Könige, von Cyrus an, die durch dessen Sohn Cambyses, geschehene Eroberung Egyptens; und die vergeblichen Bemühungen des Darius und des Xerxes, die Griechen um ihre Freyheit zu bringen.

Es ist dieses das schönste Alter Griechenlandes, welches eben so viele Helden, als Weltweisen und Gelehrte von allen Arten trug. Allein diese durch ihre Kriegszucht und Einigkeit so starke griechischen Städte werden durch ihre Zwistigkeiten geschwächt. Athen, Lacedaemon, und Theben, behaupten wechselsweise den ersten Rang. Philipp, König in Macedo-

Plato  
Socrates.

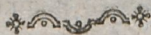


Macedonien, machet sich ihre Uneinigkeit zu Nuze, und wird durch die Schlacht bey Chäroneä Herr über alle ihre Staaten.

Sicilien wird unter die Carthaginenser und einige griechische Städte getheilet, die bald durch Könige, und bald durch Magistratspersonen regieret werden. Syracus die mächtigste unter ihnen, unterwirft sich mehr als einem Tyrannen, und jagt ihn auch wieder hinweg.

Nachdem Rom den siebenten seiner Könige vertrieben hat, führen die Bürgermeister (Consules) das Ruder, und ist dieser Staat anfänglich nichts, als eine schwache und unruhige Republik.

Am andern Ende des Erdkreyses hat das schon von undenklicher Zeit durch eine ruhige und kunstreiche Regierung glückselige China, an seinem weisen Confucius einen Lehrer der Sitten und der Staatsklugheit.





## Sechster Zeitraum,

Von dem Römischen Jahre 420, bis  
zum Untergange Carthago, im  
Jahr 608.

A. M. **E**s gehet das sechste Alter kaum an,  
von 3674 bis 3858. so siehet man eine neue Macht sich  
empor schwingen. Alexander, König in  
Macedonien, dem Griechenland schon fast  
ganz unterwürfig ist, machet sich hinter  
das große Reich der Perser, stürzt es  
glücklich, und trägt seine siegreichen Waf-  
fen bis in Indien.

Aus seiner unter seine Feldherren ge-  
theilten Erbschaft entstehen verschiedene  
Königreiche, als Macedonien, Thracien,  
Egypten, Syrien, zu welchem Babilo-  
nien gehörte, und kurz darauf die Kö-  
nigreiche der Parther, Bactrier, Pon-  
tus und Pergamus. Die griechische  
Sprache und Sitten nimmt Egypten und  
ein Theil Morgenlandes an.

Die



Die denen Persern zuvor unterthänige, bald von denen Syrischen, bald aber von denen Egyptischen Königen geplagte Juden bekommen endlich Häupter aus ihrer Mitte, Asmonäische, oder Maccabäische Fürsten genannt, die ihren Gottesdienst so wol als ihre Vorrechte vertheidigen.

Eine noch glimmende Liebe zur Freiheit, veranlasset in dem Peloponnes, aus denen Macedonischen Königen entgegen gesetzte Bündniß der Achaer; da inzwischen das durch die Ernsthaftigkeit seiner Sitten und durch die Zucht anwachsende Rom, den König von Epirus, Pyrrhus, zurück treibet, Italien unter das Joch bringet, mit den Carthaginensern zweymal anbindet, dem Hannibal einen Fabius, einen Marcellus, einen Scipio entgegen setzet; Sicilien, Spanien, Gallien und Griechenland mit Krieg überziehet; den Macedonischen Thron durch den Consul Aemilius Paulus umstürzt, den Syrischen erniedrigt, den Achaeischen Bund entkräftet, und endlich durch den zweyten Scipio, Carthago die vorhin so sehr ge-

B 2

gen

gen sie eifersüchtige Republik, deren Namen aber nun und nichts anders mehr, den Römern anstößig seyn konnte, zu Grund richtet.



### Siebenter Zeitraum,

von dem römischen Jahr 608, bis zur  
Geburt Jesu Christi, im 753sten  
Jahre.

A. M.  
von 3858  
bis 4004.

Hier gehet die Historie enger zusammen, und hat es fast nur mit einem einzigen Volke zu thun, welches die andern beynahе verschlinget.

Rom hatte Spanien und den ganzen Theil Africa, den die Carthaginenser besaßen, erobert; die Numiden und Moberen werden ihm noch unterwürfig. Es rücket in Gallien fort; ganz Griechenland, von dem es die Künste, und Klein Asien, von dem es die Pracht entlehnet, beugen sich unter sein Joch. Marius und Sylla beschützen diese Republik außershalb,

*Triumvirat*  
*Anna.*



halb, und zerrütten sie durch bürgerliche Kriege. Pompejus reißt den Damm um, den Mithridat, König in Pontus, ihm noch entgegen setzte, erobert das Königreich Syrien, und erweitert die römische Hochmähigkeit bis zu dem Euphrat, wo die Parther allein sich unterstehen dürfen, ihm Widerstand zu thun. Julius Cäsar erweitert die Römischen Gränzen gegen Abend, bringet vollends Gallien zum Gehorsam und steckt die Römischen Feldzeichen auf dem Ufer des Rheins und des großen Weltmeeres auf.

*Crasus.*

Zu eben der Zeit aber, da sich diese Republik aufferhalb so fürchterlich machet, verdirbt sie innerlich und verzehret sich durch den bürgerlichen Krieg, erstlich zwischen dem Pompejus und Cäsar, hernach aber zwischen dem Octavius Augustus und Marcus Antonius. Cäsar behält die Oberhand, bemeißert sich der höchsten Gewalt im Staate, unter dem Namen eines immerwährenden Dictators, und nach ihm Augustus unter dem Titul eines Imperators (oder Kaisers.) Cato und

*Lepidus.*

Cicero büßen als Verfechter der allgemeinen Freyheit ihr Leben ein. Von der Zeit an wird der Römische freye Staat eine Monarchie. Egypten wird derselben unterthänig und vermehret die Anzahl ihrer Provinzien.

Unter der ruhigen Regierung des Augustus, des zweyten in der Folge der Cäsaren, wurde Jesus der Messias geboren, und im Jüdischen Lande in einem armen und niedrigen Stande, von Gott mit den Zeichen einer außerordentlichen Macht gesandt, den wahren Gottesdienst, nebst einer sehr reinen Sittenlehre bekannt zu machen und denen Bußfertigen, die Gnade Gottes und die ewige Glückseligkeit eines andern Lebens anzukündigen.





Dritter Abschnitt.

Folge eben derselben verkürzten  
Historie, in welcher man die Ge-  
schichte der mittleren Zeit flüchtig  
durchgeht.

Erster Zeitraum,

von der Geburt Jesu Christi bis zum  
Constantin, im Jahre 312.

Hier nehmen wir die Christliche Zeit-  
rechnung an und bestimmen die Ge-  
schichte nach der Geburt unsers Heilandes.

Die Römische Historie füllt die vier  
ersten Jahrhunderte fast allein aus, weil  
damals das Römische Reich beynah den  
ganzen bekannten Erdkreis umfassete.  
Rom hat eine Folge von Kaisern, die erst-  
lich von dem Senat, hernach aber von  
denen Armeen erwählet wurden; inzwi-  
schen wird die heilsame Lehre Jesu Christi

B 4

P. C. N.  
von 1 bis  
312.

Aug. Tiber.  
Calig. Claud.  
Nero. Otto.  
Galba. Vitell.  
Vesp. Tit.  
Dom. Nova

Herodes M.  
Ant. Agrip-  
pa.

von seinen Jüngern in allen Römischen Provinzen bis in Persien und Indien gepredigt. Das jüdische Land aber, dem die innerlichen Missheligkeiten nicht weniger als die Römische Waffen den Untergang droheten, siehet seine Hauptstadt zerstört, seinen Tempel in einen Aschenhaufen verwandelt und seine Einwohner ohne Hoffnung einiger Wiederkunft zerstreuet.

II. Saecul.

Das unter der Regierung des Trajans zum höchsten Gipfel seines Ansehens gestiegene Rom behält seinen völligen Glanz unter denen, auf ihn folgenden drey weisen Fürsten, Adrian, Antonin und Marcus Aurelius. In dem dritten Jahrhunderte aber, wird es durch die Ungebundenheit und Zwistigkeiten der Soldaten, die sich um die Wahl eines Oberhauptes zanken, zerrüttet und geschwächt. Der Parthische Thron fällt der Persischen Macht anheim, einer in der Gegend des Euphraths beständigen Feindin der Römer, wie es auch verschiedene Barbarische Völker von der Seite des Rheins und der Donau waren.

B. 4

Zwey

Herodes M.  
Ant. Agrip-  
pa.  
Herodes M.  
Ant. Agrip-  
pa.  
Herodes M.  
Ant. Agrip-  
pa.



Zwey von denen drey Jahrhunderten, die diesen Zeitlauf ausmachen, sind durch die Künste und durch die so wohl griechischen als lateinischen schönen Wissenschaften berühmt; das dritte aber wird durch die Verwirrungen des Reichs verdunkelt. Dennoch gewinnt das Christenthum und wächst, ohnerachtet derer großen Verfolgungen, wodurch die heydniſche Kayſer es zu erſticken gedachten.



Zweyter Zeitraum,

vom Jahre Christi 312. bis 476. da  
das abendländische Reich ein  
Ende nimmt.

Endlich schöpft die christliche Kirche P.C.N.  
frischen Aethem unter den Großen von 312  
Constantin, der aus Constantinopel ein bis 476.  
zweytes Rom macht, und unter seinen  
Nachfolgern, die dem Evangelio gleich  
gewogen sind; so daß das Heydenthum  
allgemach ausgehet, wie sehr immer der

B 5

Kayſer

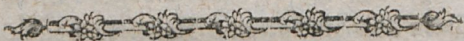
Kaiser Julian sich Mühe giebt, demselben wieder aufzuhelfen.

Allein dieser äußerliche Wohlstand brachte die Kirche augenscheinlich um ihre erste Reinigkeit. Bald sahe man in derselben Aberglauben aufkommen, unnütze Streitigkeiten rege werden, und die Bischöfe großer Städte sich allzu prächtig unterscheiden; daher entstand mit der Zeit ein kirchliches, von den Bürgerlichen allzu abge sondertes Regiment, welches jedoch des letztern Pracht, wie nicht weniger die Art, durch Gewalt und Zwangsmittel zu verfolgen, entlehnte. Das Kloster leben fand anfänglich durch seine erbauliche Regelmäßigkeit, Beyfall; es gieng aber zu weit, und gab zu vielen Mißbräuchen Anlaß.

Das Römische Reich behält noch sein prächtiges Ansehen, bis zum Tode des großen Theodosius im Jahre 395. Unter seinen zwey Söhnen aber, Arcadius und Honorius, wird der abendländische Theil, welcher den letzteren zugefallen war, von verschiedenen Völcker, die von jenseit des Rheins und der Donau einbrechen, und



und eben so viel Königreiche anlegen, fast gänzlich überwältigt, Spanien und Africa von den Vandalen, das mittägliche Gallien und Spanien von den West-Gothen, das östliche Gallien von den Burgundern, und Italien von den Herulern. Rom selbst, welches sich von dem Blute und der Beute so vieler Völker gemästet hatte, wird endlich den Barbaren zum Raube, und hat nur noch im morgenländischen Reiche Kaiser, die in dem Hofe zu Constantinopel, die Würde des Römischen Namens noch unterhalten. Bey allen diesen Verwirrungen nimmt die Stadt Venedig ihren Anfang.



Dritter Zeitraum,

von dem Jahre 476. bis zu Karl dem Großen, im Jahre 800.

Der glückliche Erfolg der ersten Einbrüche, deren wir oben gedacht haben, zog noch mehrere nach sich. Die Fran-

P. C. N.  
von 476  
bis 800.

Franken setzen unter ihrem Könige Clodv-  
væus, über den Rhein, und stiften im  
Jahr 486. ein mächtiges Reich in Gallien,  
welches durch die Eroberung des Landes,  
das die Burgunder inne hatten, erweitert  
wird. Die Ostgothen kommen unter der  
Anführung des Theodorics und mit Ge-  
nehmhaltung der Constantinopolitanischen  
Kaiser, bemächtigten sich Italiens, von  
dannen sie die Heruler vertreiben im Jahr  
493. Die Angelfachsen dringen in Brit-  
tannien, aus welchem die Römer gezogen  
waren, und errichten in derselben sieben  
Fürstenthümer, die sich nach und nach ver-  
einigen, und nur ein einziges ausmachen.

Jedoch scheinete der Römische Name  
unter dem Justinian, Kaiser zu Constan-  
tinopel, einen neuen Glanz zu bekommen;  
es wird dieser gleichsam ein neuer Gesez-  
geber, indem er die römischen Geseze in  
eine Sammlung bringen läßt, und nimmt  
durch seinen großen Feldherrn, den Bando-  
len, Africa ab, wie er Italien, denen Ost-  
gothen aus denen Händen spielet. Es ist  
aber dieses Glück von kurzer Dauer. Bald  
drin-



bringen die Longobarden in Italien ein, und besetzen die Helfte davon im Jahr 563. da inzwischen die römischen Kaiser das kleine Stück Landes, das sie durch einen Grafen oder Stadthalter der sich zu Ravenna aufhielt, regierten, mit großer Mühe erhalten.

Alle diese ursprünglich deutschen Völker führten die Lehnregierung ein, nebst einer Versammlung der Stände oder des Adels, die mit dem Könige die oberste Gewalt theilerten; da immittelft die Bauern leibeigene wurden, und aus Mangel der Handlung, wenig Leute von einem mittleren Stande, wie die freyen Bürger sind, übrig waren.

Eben diese Völker, welche anfangs Heiden waren, stunden nicht lange an, den christlichen Glauben anzunehmen. Sie bequerten sich so gar nach und nach zur Sprache des von ihnen eroberten Landes, die sie verschiedentlich verfälschten; daher entstand das Italienische, Französische und Spanische, drey von der Lateinischen abstammende Sprachen. Das Maaße dieser Völker trug nicht wenig bey, in dem

dem vielfältig verwüsteten Europa, die Unwissenheit, eine Mutter des Aberglaubens, einzuführen. Kaum behielten die Geistlichen einigen Geschmack an den Wissenschaften, und die Klöster erliche, denen unglückseligen Zeiten entrissene Bücher.

Ob schon Morgenland erleuchteter war, so geschah doch dorten dem Christenthume ein erstaunlicher Abbruch, theils durch die heftigen Streite über den Bilderdienst, theils aber durch den in Arabien im Jahre 622. aufgekommenen Mahometismus, einer dem Evangelio zwar in vielen Stücken unendlich entgegengesetzten, jedoch aber den Hauptartikel, nemlich den Dienst des wahren Gottes behaltenden Religion.

Die auf den Mahomet folgende Saracenische Caliphen, breiteten gleich wie er, ihre Religion mit ihren siegreichen Waffen aus. Nachdem sie sich Persiens bemächtiget hatten, zogen sie bald das Schwerdt gegen das Morgenländische Kayserthum, und rissen davon Syrien, Palästina, Sicilien und Africa los; giengen von da  
nach



nach Spanien über, und zerstörten daselbst im Jahr 712. das Königreich der Gothen. Sie droheten weniger nicht als ganz Europa zu bezwingen, wenn Carl Martell, Oberhofmeister der Franken, sie durch mehr denn einen Sieg nicht zurück gehalten hätte; wodurch die übrigen Gothen in Spanien in Stand gesetzt wurden, sich bis zur gelegenern Zeit in Asturien fest zu halten. Pipin, ein Sohn des Carls Martells, eben so geschickt als sein Vater, verdiente, daß die Bischöfe und die Französischen Herren die Königliche Würde, der Königlichen Gewalt, die er schon verwaltete, zugesetzten. Sein Sohn, Carl der Große, erhob vollends sein Haus zum höchsten Grade der Ehre, in dem er das Longobardische Königreich zernichtete, wodurch er König von Italien wurde; den Spanischen Saracenen Land abgewann, die Sachsen unterdruckte, und sich endlich ganz Deutschland, allwo er die Christliche Religion einföhrete, unterwürfig machte. Er zeigte sich nicht weniger groß, durch  
 seine

seine Bemühungen den Geschmack der Wissenschaften zu erwecken, und so wohl nützliche kirchliche als bürgerliche Gesetze zu geben. So große Thaten, und noch mehr, der Schutz, den er sowohl als sein Vater der Stadt Rom gegen die Longobarden hatte angedehnt lassen, brachten ihm dem Titel eines Abendländischen Kaisers zu wege, den er im Jahre 800 zu Rom von dem dortigen Bischöfe erhielt, der schon durch die weitläufige Gewalt, die er in denen abendländischen Kirchen ausübte, und durch den zuvor allen Bischöfen gemeinen Namen eines Papstes, der ihm eigen blieb, unter denen Patriarchen der Christenheit, einen großen Vorzug hatte. Dieser Bischof wurde zugleich ein weltlicher Fürst, durch die Rechte die ihm die Könige von Frankreich über die Stadt Rom und einen großen Strich Landes abtraten; ein Beispiel, welchem man in Deutschland und andern Orten bald nachkam, da viele Bischöfe und Aebte, welche Lehnen und Herrschaften besaßen, mit dem auserlesensten Adel in den öffentlichen Rath gezogen wurden, und  
an



an denen weltlichen Geschäften so viel Theil hatten, daß sie vom geistlichen fast nur den bloßen Namen übrig behielten.



Vierter Zeitraum,

vom Jahre 800. bis zu denen Creuz-  
Zügen, im Jahre 1097.

Allein die Nachfolger Karls des Großen konnten das große Gebäude, welches er aufgeführt hatte, nicht im Stande halten. Nicht nur hatten sie ungleich weniger Wiß und Fähigkeiten als er; es wurde über dies ihr Reich täglich durch den Gebrauch, es unter ihre Kinder zu theilen, schwächer, und noch weit mehr durch die Errichtung der großen Bedienungen und der großen Lehnen in erbliche Herrschaften, daher viele fast unabhängige und eben so mächtige Fürsten, als er der König war, entstunden. Man zehlet damals in Gallien Herzoge von Aquitanien, von Burgund und Bretagne; Grafen von Toulouse,

P. C. N.  
von 800.  
bis 1097.

louse, von Anjou, und von Flandern. So gar wurde man genöthigt denen Normännern im Jahre 912. die Provinz abzutreten, die ihren Namen führet, und denen Seeräubern, die sie seit mehr denn hundert Jahren ausübten, ein Ende zu machen. Dorren hatten sie also ihre Herzoge, die auch Vasallen der Könige von Frankreich waren. Noch zwei Königreiche sahe man zum Vorschein kommen, das von Arles und das, von dem jenseit des Berges Jura gelegenen Burgund, aus welchen beyden bald nur eins wurde.

Das jenseit des Rheins erloschene Haus Carls des Großen, und die Schwächung des in Frankreich übrig gebliebenen Stammes, veranlaßte viele Fürsten sich wechselseitig Italiens zu bemächtigen, und die Herren in Teutschland, die Kaiserliche Würde im Jahre 912. zu sich zu ziehen. Die Versammlung der Bischöfe, Fürsten und Stände Teutschlandes erwählte einen König, der, nachdem er auch zum Könige von Italien gemacht wurde, sich zu Mailand krönen ließ und zu Rom die Kaiserliche



ferliche Krone empfing. Daher ergriffen die Päbste die Gelegenheit, sich das Ansehen zu geben, als hätten sie die Kaiserliche Krone zu ertheilen. Sie brachten es so gar dahin, daß die ganze Geistlichkeit der lateinischen Kirche blos von ihnen abhänge; daß diese Geistlichkeit, Güter und übermäßige Vorrechte erwarb, und gleich den Mönchen, sich zum ehelosen Stande bequemen mußte. Die Mißheiligkeiten zwischen den Päbsten und den Patriarchen zu Constantinopel, hinderten jene, ihre Gewalt über die griechische Kirche, und alle die welche davon abhingen, zu erstrecken. Die Zwistigkeit verursachte gar eine Absonderung, die noch bis auf den heutigen Tag dauert. Diese weitläufigen, in einem Jahrhunderte, da Europa in die größte Barbarey aufs neue versunken war, in Vorschein gebrachte Ansprüche der Römischen Bischöfe, wurden nicht ohne Mühe behauptet: man fand bey denen drey Othonen und Heinrich dem Vierten, Kaisern in Teutschland und Königen in Italien, mächtigen Widerstand.

stand. Endlich aber behielt die Staatsflugheit des Römischen Hofes die Oberhand solchergestalt, das der Pabst für den Vater und den Schiedsrichter aller Christlichen Fürsten in Europa gehalten wurde.

Die dem Kaiser Conrad dem Andern, im Jahre 1032. vermittelst eines Testaments übertragene zwey Königreiche Arelat und Burgund, waren dem deutschen Reiche kein geringer Zuwachs. Zu eben der Zeit begunten Dännemark und Schweden aus ihrer Finsterniß zu treten; sie hatten ihre Könige und nahmen den christlichen Gottesdienst an. Ein neues aus Scythien gezogenes Volk, (die Ungaren) bemeistern sich des Landes, welches es gegenwärtig bewohnet; wird durch die Annahme des christlichen Glaubens gesitteter, und hat viele Jahrhunderte durch, seine eigene Könige. Die eine Zeit zuvor über Böhmen, Lauseniß, Pohlen und Rußland Meister gewordene Wenden oder Slavonier, hatten in diesen Ländern ihre Sprache eingeführet, und gehorcheten Herzogen,  
die



die sich hernach andere Benennungen zueigneten. Den Ruffischen nannte man Czar und Kaiser, die Böhmischen und Polnischen aber, Könige. Die Russen derer Christenthum von denen Griechen, herstammte, unterwerfen sich nicht, gleich denen anderen, weder der Päpstlichen Gewalt, noch denen Versammlungen der lateinischen Kirche. Was wir von der Slavonischen Sprache gemeldet haben, giebt uns Gelegenheit anzumerken, daß es eigentlich in Europa vier Muttersprachen giebt, von denen die andern bloße Abweichungen sind; das Griechische, das Lateinische, das Deutsche und Slavonische.

Im Jahre 986 wurde die, einem Nachkömmlinge Carls des Grossen, versagte Krone Frankreich, dem Hugo Capet, Herzoge von Frankreich, aufgesetzt; dieser, der von sich selbst ein eigenes großes Lehen hatte, hob den Gebrauch der Theilung auf, gab seinem Reiche eine neue Verfassung, und setzte es in Stand, die erlittenen Verluste zu ersetzen; wie es auch allgemach geschah, so wohl durch die

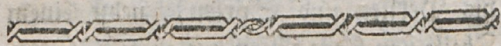
Bereinbarung vieler Lehen, als durch Herzrathen, glückliche Kriege, und durch Erbscheidung der Fürst- und Gräfflichen Häuser.

Es schwang sich aber eine neue Macht in die Höhe, die eine Nebenbuhlerin von Frankreich wurde. Wir reden von denen Herzogen der Normandie, die im Jahre 1066. unter Wilhelm dem siegreichen die Krone von Engelland erworben; und bald durch verschiedene Bündnisse von der Helfste Gallien Meister wurden; da inzwischen die Edelleute aus demselbigen Volke, gegen die Mitte des eilften Jahrhunderts in Italien drungen, den Kaisern, was sie dorten noch besaßen, abnahmen, und sich die Oberherrschaft in Calabrien, in Apulien und Sicilien anmaßten. Von dieser Zeit an findet man auch Herzoge in Lothringen, die bis auf unsere Zeiten gekommen sind; Grafen von Savoyen, deren Macht täglich zugenommen hat; Grafen von Champagne und Provence, und Grafen oder Dauphins der Provinz Vienne, die aber erloschen sind.

Nie



Nie war der Römische Hof mit abscheulichern heimlichen Händeln beschäftigt. Nie wurden mehrere Capellen und Klöster gebauet; nie streuete man mehr Fabeln aus, und erspann mehrere unnütze gottesdienstliche Gebräuche, als in diesen unseligen Zeiten der Unwissenheit und Verderbniß. In der griechischen Kirche herrschete mehr Wissenschaft und weniger Mißbräuche.



Fünfter Zeitraum,

vom Jahre 1097. bis 1400.

So war es mit Europa bis zum Ende P. C. N.  
von 1097  
bis 1400.  
des elften Jahrhunderts beschaffen, da ein Rittergeist, wozu sich eine unerleuchtete Gottseligkeit gesellte, andern einbildete, nichts würde anständiger seyn, als wenn man sich wagte, Palästina aus den Händen der Ungläubigen, das ist der Saracenen, zu reißen, von welchen die dortigen Christen sowohl, als die Europäischen Pilgrimme gemißhandelt wurden.

Dieses Vorhaben erforderte, daß man sich mit denen Commenen, damahligen Christlichen Kaisern zu Constantinopel, verstände, (welches nie recht geschah) und daß man sich einen freyen Durchgang vermittelst eines Krieges mit den Türken eröffnete, einem seit Kurzem aus der Tartaren, um denen Saracenischen Caliphen zu dienen, gekommenen Volke welches letzterer Religion nicht nur annahm, sondern sich überdis Persien und Syrien, nebst einem Theile von Klein Asien zueignete. Ottomann, türkischer Sultan in Bithinien, der gleichfals ein Haupt aller der übrigen Stämme seines Volkes wurde, hat dem in der Türkei regierenden Hause, den Namen gegeben.

Die Geschichte des eilften und zwölften Jahrhunderts handelt fast von nichts anders als von denen berühmten sogenannten Kreuzzügen, die auf Anstiftung der Päbste, derer Legaten alles anordneten, von zahlreichen Kriegesheeren kurz auf einander unternommen wurden. Der Anfang war so erwünscht, daß nach dem  
im



im Jahr 1099. eroberten Jerusalem, die  
 gekreuzten Fürsten im Morgenlande vier  
 Herrschaften stifteten, das Königreich  
 Jerusalem, das Fürstenthum Antiochien,  
 die Grafschaften von Edessa und Tripoli.  
 Der weise Gottfried von Bouillon ward  
 der erste König zu Jerusalem. Bey die-  
 sen Gelegenheiten wurden auch verschiedene  
 halb kriegerische und halb geistliche Ritter-  
 orden gestiftet, die so gar in Europa  
 durch die ihnen gemachten Geschenke, reich  
 und mächtig wurden: Sie hatten ihre  
 dem Pabste untergeordnete Großmeister.  
 Die neuen Könige zu Jerusalem, die Mü-  
 he hatten sich im Stand zu halten, hielten  
 beständig um Hülfe an. Der Kaiser  
 Conrad der IIIte und Ludwig der VIIte,  
 König in Frankreich, zogen persönlich hin,  
 im Jahre 1147. und zwar auf Zureden des  
 heiligen Bernhards, Abtes zu Clairvaux,  
 der zu seiner Zeit bey denen Fürsten und  
 denen Völkern angefehnte Mann; allein  
 dieser Feldzug schlug nicht glücklich aus.  
 Nicht von viel besserem Erfolg war der  
 Auszug des Kaisers Friederichs mit dem

Zunamen Rothbarts, Philipps Augusts, Königs in Frankreich, und Richards, Königs in Engelland, wider den edelmüthigen Sultan Saladin, der nach der Schlacht vor Inberias im Jahre 1187. Jerusalem wieder eingenommen hatte. Der erste starb in Sicilien, und die zwey andern wurden uneins. Dennoch gewann der allein übrig gebliebene Richard, einen Sieg und eroberte die Insel Cyprus. Man that große, aber ziemlich fruchtlose Heldenthaten.

Nachdem Rogerius, ein Normännischer Herr, Apulien, Calabrien, Sicilien, das Gebieth von Capua und Benevent, die lange von den Lombardischen Herzogen abgehungen hatten, endlich im Jahr 1139 mit dem Herzogthum Neapolis vereinbahrte, machte er aus allen diesen Staaten ein blühendes Königreich, unter dem Namen des Königreichs von beyden Sicilien, mit welchem er vom Pabste belehnt wurde. Dieses Reich fiel hernach dem Hause Schwaben zu, durch die Heyrath der Constantia mit dem Kaiser Heinrich

dem



dem Viten im Jahre 1194. aus welcher der Kaiser Friederich der Ite entsprossen ist. Drey zu Meer damals mächtige Freystädte, Venedig, Genua und Pisa, trieben fast allein die Handelschaft des mitländischen Meers, und halfen denen gecreuzten mit schiffen.

Die war Engelland mächtiger gewesen, als unter Heinrich dem Zweyten, der nebst der Normandie, Anjou, Poitou und Oienne besaß, und sich noch überdiß Ir-land unterwürfig machte. Schottland war ein besonderes, denen Engelländern fast sters entgegen gesetztes Königreich. Diese letzteren verlohren bald einen Theil von dem, was sie in Frankreich inne hatten, unter andern die Normandie, und zwar in denen wider Philipp Augusten, welcher im Jahre 1214 die Schlacht bey Boines in Flandern gewann und wider Ludwigen dem IXten, genannt der Heilige, der bey Taillebourg das Feld erhielt, geführten Kriegen. Letzterer war aber in seinem, wider die Egyptischen Saracenen, im Jahre 1249. unternommenen Feldzuge, nicht so glücklich



lich. Er wurde gefangen genommen, und mußte sich sehr theuer loskaufen. Von diser Zeit an gieng es denen Christen in Palästina so übel, daß sie es endlich verlassen mußten.

Noch unbeständiger war die von denen gecreuzten Franzosen und Venetianern, im Jahre 1204. geschehene Eroberung des Reichs und der Stadt Constantinopel. Die lateinischen Kaiser, Balduin und seine Nachfolger, konnten sich vor denen griechischen Kaisern, die in die Provinzien Asiens geflüchtet waren, über 58 Jahre nicht erhalten. Von der Zeit an setzte sich das Haus der Paläologen auf den kaiserlichen morgenländischen Thron. Die Venetianer zogen von ihrem Sieg den meisten Nutzen, indem sie Morea, die Insel Candien und Dalmatien, die ihnen zu Theil geworden waren behielten.

Nicht allein gegen die Unglaubigen unternahm man Creuzzüge. Nachdem durch eine eben so ehrsuchtige als verfolgerische Staats-Klugheit, die christliche Einfalt und Liebe aller Orten erstickt wurde, wußten



sten die Päbste, worunter sich viele witzige Köpfe befanden, und nicht zufrieden waren, selbst oder durch ihre Kirchenversammlungen, die streitigen Glaubens- oder Kirchenzuchtspuncte, richterlich zu entscheiden, und die Fürsten zu Ergreifung der Waffen, wie die Völker zum Aufstand, wider alle die zu bereben, die sie einer Untreue gegen die Kirche zu beschuldigen, für gut befanden. Daher verkündigte man im Jahre 1208. einen Creuzzug wider den Grafen von Toulouse, und wider die von seinen Unterthanen, die man Albigenser nannte, die schon damals ohngefehr dachten, wie hernach die Protestanten gedacht haben. Daher hat auch die Inquisition, ein geistliches Gericht die Ketzerey auszurotten, ihren Ursprung. Niemand zweifelte damals nur daran, daß die Ketzerey und Hexen solten verbrannt werden: Grausame Nechtsgelahrtheit! die lange in Europa gewüret, und noch zur Schande der Menschheit an einigen Orten gilt. Auf diese Art herrschete Rom in der Welt durch seine Priester, wie es durch die Cäsaren geherrschet hatte. Die

Die Bemühungen einiger tapfern Kaiser, als Friedrichs des Rothbarts und seines Enkels Friedrichs des IIten, wie nicht weniger Philipp des Schönen, Königs in Frankreich, sich denen abentheuerlichen Forderungen der Päbste zuwider setzen, unterhielten in Italien zwey sehr erbitterte Factionen; der, dem päpstlichen Stuhl zugehörnen Guelfen und der Gibellinen, die das kaiserliche Ansehen verfolgten. Eben diese Zwistigkeiten gaben verschiedenen Städten und Lombardischen, von denen Päbsten unterstützten Herren, Gelegenheit, sich von aller Abhänglichkeit frey zu machen. Ein anderer Griff der päpstlichen Gewalt beraubte den Conradin, letzten Prinzen aus dem Hause Schwaben, der Krone von beyden Sicilien, um sie im Jahre 1268. dem Grafen von Anjou, einem Bruder des heiligen Ludwigs, aufzusetzen, dessen Nachkömmlinge bis ins 1434. Jahr regiert haben.

Allein das auß höchsten gestiegene Ansehen der Päbste, begunte eben durch den davon gemachten Mißbrauch, und ihre im  
 Jahre



Jahre 1378. geschehenen Spaltung zu sin-  
 fen, da ein jeder Theil, der in zwey  
 Haufen getheilten Cardinäle, einen Pabst  
 wählte, davon einer zu Rom, der andre  
 aber zu Avignon saß. Die ganze Chri-  
 stenheit war getrennt und niemand wußte,  
 wem er von beyden Gehorsam schuldig war.

Dazumal war Asien mahometanischen,  
 unter der Anführung des Gengis-Chan,  
 aus ihren Gegenden gezogenen Tartarn,  
 preis. Sie unterwarfen sich Persien und  
 den Theil von Indien, den man das mo-  
 gulische Reich nennet. Andere Fürsten  
 desselbigen Landes bemächtigten sich des  
 Reichs China. Mit hin übten tartarische  
 Völker in Asien aus, was sieben oder acht  
 Jahrhunderte zuvor germanische Völker in  
 Europa ausgeübt hatten.

Der im Jahre 1273, zum Kaiser er-  
 wählte Graf Rudolph von Habsburg, legte  
 den Grund zum Durchlauchtigsten Oester-  
 reichischen Hause, welches fast ohne Zwi-  
 schenräume, bis auf unsere Tage, die kai-  
 serliche Würde in Deutschland besessen hat.  
 Dennoch eilte das kaiserliche Ansehen in  
 Italien

Italien zu seinem Untergange, indem einige Städte, als Bologna, Florenz und Lucca, Republicanische Freyheiten erhielten. Deegleichen geschah in Ansehung verschiedener Städte Deutschlands und des Burgundischen Reichs, als da sind Hamburg, Eöln, Frankfurth, Ulm, Nürnberg, Speyer, Bizanz, Genf, Lausanne, und andere mehr. Man nannte sie Reichs-Städte. Viele Grafen, die Reichsvassallen waren aufferhalb Deutschlands, gelangten gleichfalls zur Unabhängigkeit. Die verbundenen Freystände der Schweiz, nahmen im Jahre 1307. durch die Zusammenschwörung einiger Cantonen wider ihren österreichischen Stadthalter, ihren Ursprung. Jagello, Herzog von Lithauen, nahm den Christlichen Glauben an, und wurde zum Könige in Pohlen erwählt; sein Herzogthum aber ist vom Pohlischen Reiche unzertrennt geblieben.

Philipp von Valois, der im Jahre 1328. zur Französichen Crone durch die Ausschließung derer Weiber gelanget war, verschmerzte den durch den zu Cressi wider die



die Engelländer verlohrenen Sieg erlittenen Schaden, durch die ihnen gemachte Verehrung der Provinz Dauphiné. Nachdem sein Sohn der König Johann, zu Poitiers von Eduard, Prinzen von Wallis, im Jahre 1356. gefangen genommen wurde, so war Frankreich verschiedene Jahre hindurch in einer grossen Verwirrung. Es nahm jedoch Carl der Vte den Engelländern, die von seinem Vater abgetretenen Provinzien, nach und nach wieder ab. Allein es giengen im Jahre 1380. die Irrungen, unter der schwachen Regierung Carls des Vten wiederum an. Philipp der Unererschrockne, jüngster Sohn des Königs Johannes, der mit dem Herzogthum Burgund belehnt wurde, dehnete sich noch, vermittelst seiner Heirath mit der Erbin von Flandern, weiter aus; und seine Nachfolger bekamen nachher alle übrigen Provinzien der Niederlande. Diese Herzoge von Burgund als Prinzen vom Geblüt, hatten in Frankreich ein sehr grosses Ansehen, besonders unter der Regierung Carls des Vten.

D

In

In Spanien jagten die Könige von Lion, Castilien, Aragon und Portugal, denen Mohren Länder ab, so bald sie es nur mit einander halten wolten.

Im Jahre 1356. ordnete der Kaiser Carl der IVte, die Rangordnung und Rechte der Fürsten und Stände des teutschen Reichs an, vermittelst der Weltberühmten Verfassung die Guldene Bulle genannt. Die Wahl des Kaisers blieb dreyn Erzbischöfen, und vier weltlichen Fürsten, die daher den Titul Electores oder Churfürsten annahmen.

Derselbige Zeitlauf fangt an denen Wissenschaften etwas günstiger zu seyn, Die in Asien und Europa zerstreute, an vielen Orten gequälte, an anderen geduldete Juden, hatten berühmte Schulen und ziemlich gelehrte Rabbinen, fürnehmlich in Spanien und Languedoc. Verschiedene griechische, auf Befehl einiger Califen von Bagdad, welche die Wissenschaften liebten, ins Arabische übersezten Bücher, hatten denen Saracenen, den Geschmack der Stern- und Erdbeschreibungskunde,



Kunde, der Weltweisheit und Arzneykunst, bengebracht. Die Triebe zu eben diesen Wissenschaften, wie nicht weniger zur Ehre, lieffen sich von da in Spanien und Italien spühren, wo man sich zugleich aufs neue der Gottesgelahrtheit befiß, und auf die Gesetze des Justinians und des Canonischen Rechts, das ist, auf die in Kirchensachen ergangene Decrete der Päbste und Kirchenversammlungen legte, die täglich durch die Veränderungen und in der alten Kirchenzucht geschehenen Ausnahmen, wie nicht weniger durch die Vielfältigung der Geistlichen und ihrer Rechte, verworrenener wurden. Welches allezeit neue Verordnungen erforderte, die viele Mißbräuche und vielfältige Beschwehrungen darüber veranlasseten. Die meisten Capitul sowohl der Domherren als der Mönche behielten dennoch das alte Recht, ihren Bischof, oder ihren Abt, unter der Genehmhaltung des Pabstes zu erwählen. An vielen Orten wurden Gymnasia und hohe Schulen gestiftet, die einen Schwarm mit großem Gepränge beförderten und in vier

Facultäten getheilte scholastischen Lehrer hervorbrachten. Man findet bey ihnen mehr Spitzfindigkeit im Streiten, als wirkliche Gelehrsamkeit. Es fehlte ihnen an der zur ächten Schriftbeurtheilung nöthigen Belesenheit, und redeten sie von der Natur, so geschah es ohne die Erfahrung zu Rath zu ziehen. Die Schriften des Aristoteles und des heiligen Augustins waren die Drackel dieser Schulen; die ersteren in der Weltweisheit; die andern aber in der Gottesgelahrtheit. Diejenigen, die man damals dafür hielt, als verstünden sie diese Schriften am besten, wie ein Scotus, ein Lombardus, und ein heiliger Thomas von Aquino, wurden als große Meister verehret. Es war diese Zeit auch das Reich der Mönche, so sehr nahmen ihre Schätze zu, und vermehrte sich ihre Anzahl, unter verschiedenen Namen und Kleidern, besonders, nachdem man sich einfallen ließ, Bettelorden zu stiften.

Einige Erfindungen machten noch das vierzehnte Jahrhundert berühmt: als die  
Erfin-



Erfindung der Magnernadel, wodurch die Schiffart so sehr befördert wurde; und des Schießpulvers, welches vermittlest der Einführung des Feuergewehrs, der Kriegskunst eine fast neue Gestalt gegeben hat.

In den meisten mittäglichen Ländern kauften sich die Bauern von ihrer Leibeigenschaft los; und die Bürger der Städte bekamen Magistratsversammlungen, nebst solchen Freyheiten, die sie in einer kleineren Entfernung von dem Adel setzten. Es wurden sogar ihre Abgeordnete in denen Versammlungen der Stände zugelassen, machten in denselben den dritten Stand aus, und saßen nach der Geistlichkeit und dem Adel. Diese Versammlung der Stände wird in Deutschland Reichstag, und in Engelland Parlament genennt. Es konnten die Fürsten um desto weniger umhin, sie in wichtigen Angelegenheiten zusammen zu rufen, als sie selbst nur wenig ordentliches Kriegsvolk hatten, und für sich allein weder Auflagen heben, noch Gesetze machen konnten. Der Geschmack der Sing- und Dichtkunst wurde damals

D 3                      haupt:

hauptsächlich in Italien und Provence wieder erneuert. Man machte in gemeiner und unreiner lateinischer Sprache gereimte Verse. Man schrieb Zeitbücher und Romane; man führte possierliche Lustspiele auf; sogar in denen Predigten sparte man das Scherzhafte nicht. Die Ritter kamen zusammen und bewiesen ihre Fertigkeit in den Turnieren und Wettläufen der Stiere. Sie fingen auch an sich nach ihren Wapen zu bezeichnen.



Bier:





dem sie sich aber bald darauf unter ihrem Sultan Amurad II. erholet, so wird im Jahr 1444 Vladislaus König in Ungarn von ihnen geschlagen, und büßet das Leben ein. Endlich erobert im Jahr 1453. der Sohn des Amurads, Mahomet der IIte, der in Macedonien und Griechenland schon Meister war, die von dieser Zeit an, des türksischen Reichs gewordene Hauptstadt Constantinopel, und blieb denen besiegten Griechen von ihrem ersten Zustande, ausser der freyen Uebung ihres Christenthums, nichts über.

Die Trennung der Päbste, wird endlich durch den Kaiser Siegmund und verschiedene Könige, die im Jahre 1414. zu Costanz, eine Kirchenversammlung zu dem Ende veranlassen, gehoben. Zwey Päbste werden in derselben abgesetzt, und an ihrer Stelle ein dritter erwählt, nemlich Martin der Vte. Die Person und die Lehre des Johann Hus, und Hieronymus von Prag, die der römischen Kirche manche Mißbräuche vorzurücken sich erkühnten, wie es schon Wiclef in Engelland gethan hatte,



hatte, wurden daselbst verdammt. Dennoch hinderte diese Verurtheilung nicht, daß viele von ihren Anhängern in Böhmen, die man Hufiten nannte, sich zusammen rotteten, und denen viel zu schaffen machten, die sie niederschlagen wollten. Eugen der IVte, ein Nachfolger Martins, ließe sich gereuen, daß er in Basel, im Jahre 1431. eine Kirchenversammlung zusammen berufen hatte, wollte dieselbe aufheben und nach Florenz versetzen, wohin der griechische Kaiser Johannes Paläologus, Gesandte abschickte, um an der Vereinbarung der griechischen Kirche, mit der lateinischen zu arbeiten; woraus denn noch nichts als eine unsichere und vorübergehende Einigkeit entstand. Die Kirchenversammlung zu Basel aber, die nicht dafür hielt, daß sie mit Recht wäre aufgehoben worden, und behauptete, ihre Macht erstreckte sich über den Papst selbst, erwählte einen andern, Amadäus den VIIIten von Savoyen, den ersten dieses Hauses, dem die Herzogliche Würde war beygelegt worden, und der seinem

Sohn Ludwig zu gefallen, ihm die Regierung abgetreten hatte. Als Pabst ließ er sich Felix den Vten nennen, allein er übergab gleichfalls den Römischen Stuhl Nicolaum dem Vten, um den Frieden in der Kirche wieder herzustellen.

Die Könige von Engelland, Heinrich der Vte und VIte, denen Carl der Vte selbst, und viele Französische mit dem Dauphin wegen des Todschlags des Herzogs Johannis von Burgund, übel zufriedene Herren, die Hand boten, erneuerten mit solchen erwünschtem Auschlage ihre Ansprüche an die Crone von Frankreich, daß sie sich der Helfste des Reichs und selbst der Stadt Paris, wo sie gekrönt wurden, bemächtigten. Dennoch stellte der Dauphin Carl der VIIte, seine Sachen nach und nach wieder her, auf Zureden eines Mägdgens, dem man den Namen der Jungfer von Orleans gab, und durch seine Versöhnung mit dem Herzoge von Burgund, Philipp dem Gütigen. Ludwig der XIte, ein Sohn Carl des VIIten, regierte im Jahre 1463. Er  
 brauchte



brauchte sein Verbelang vielfältige List, um sich unumgeschränkter zu machen, und jede Gelegenheit zu ergreifen, sich auszu- dehnen. Er eroberte Kraft des letzten Willens Carls, des letzten Herzogs von Anjou, Provence, Anjou, Maine, und zog das Herzogthum Burgund ein, als ein männliches Lehn, welches auf Maria, Erbin des von den Schweizern zweymal geschlagenen und vor Nancy im Jahre 1477. gebliebenen letzten Herzogs Carls des Kühnen, nicht fallen konnte.

Engelland selbst wurde durch die Zwi- stigkeiten derer Häuser Yorck und Lan- caster zerrüttet, und wurden diese Miß- helligkeiten erst im Jahre 1485. unter der Regierung Heinrichs des VIIten, der in einer Schlacht Richard den IIIten erleg- te, und die Erbin des Hauses Yorck hen- rathete, gehoben.

Iwan Basilowitß I. Czar der Russen, machte sich damals von der Abhänglichkeit der Tartaren los; er eroberte Novogrod und machte sich viele kleine Fürsten unter- würfig.

In

In Italien kamen viele regierende Häuser auf, als derer Visconti und Storza, Herzogen von Mailand; derer Gonzaga, Marggrafen und hernach Herzogen von Mantua; derer Herzogen von Ferrara und Modena, aus dem Hause Este; und das Haus de Medicis: derer Ansehen schon mitten uncer denen Unruhen, in der Republick Florenz überhand nahm. Savoyen dehnete sich jenseit der Alpen durch die Eroberung Piemonts aus. Die Republick Venedig verlor einen Theil ihrer Staaten gegen Morgen, die ihr der Türk entriß; sie wuste aber diesen Verlust dadurch zu ersetzen, daß sie in der Lombardie ihre Gränzen erweiterte, und bis nach Verona und Brescia fortrückte. Die Krone von Sicilien und Neapolis fällt im Jahre 1434. auf die Arragonischen Prinzen, und wird ihnen von den Franzosen vergeblich streitig gemacht. Der junge König von Frankreich Carl der VIIIte, ein Sohn Ludwigs des XIten, zieht zwar persöhnlich dahin, im Jahre 1495; er verliert aber was er erobert, eben so schnell



schnell als er dazu gelanger. Von der Zeit an bekamen die Franzosen vieles in Italien auszumachen, und Ansprüche auf das Herzogthum Mantland; worinn ihnen der Pabst und die Venetianer, von Schweizerischen Kriegesvolcke unterstützet fast stets entgegen waren. Die Heirath Carl des VIIIten, mit Annen, Erbin von Bretagne, die sich auch mit Ludwig dem XIIten, dessen Vetter und Nachfolger vermählte, vereinbahrte dieses Herzogthum mit der Krone Frankreich auf ewig. Ludwig der XIIte mit dem Zunamen der Vater des Volcks, nahm Mantland und einen Theil des Königreichs Neapolis wieder ein; allein er konnte solches wegen seinen großen Streitigkeiten mit denen Pabsten Alexander dem Vten, und Julius dem IIten, nicht lange behalten. Die im Jahr 1508. vom Pabste, vom Kaiser Maximilian, und dem Könige in Frankreich und Spanien die sich zu Cambray verbunden hatten, bedrohetete Venetianer, sahen bald ihren ersten Schrecken verschwinden. Die verbundene und durch die Heirath  
Ferdin-

Ferdinands und Isabella verstärkte Castilianer und Arragonier, jagen endlich im Jahre 1492 nachdem sie Granada eingenommen, die Mohren aus Spanien. Das Haus Oesterreich wird durch die Heirath des Kaisers Maximilians, mit Maria Erbin von Burgund mächtiger, und noch mehr durch die Vermählung seines Sohns Philippss mit Johanna, Erbin von Castilien und Arragonien, wodurch ihr Sohn, Carl V. der mächtigste Fürst seiner Zeit wird, und verschiedene Kronen auf seinem Haupte siehet.

Nichts macht aber das Ende dieses Zeitlaufs merkwürdiger, als die Aenderung der Geister und der Sitten in Europa. Der Gebrauch des Geschüzes machet die alten Vertheidigungswaffen unnütze, und bringt sowohl in der Bevestigungs- als Belagerungskunst, eine große Veränderung. Die erfundene Magnetnadel veranlasset weitläufige Reisen auf dem großen Weltmeere. Da einige Portugiesen gegen Madera zufahren längst dem Ufer von Africa, und im Jahre 1487

über



über das Vorgebürge der guten Hoffnung segeln, wodurch sie einen offenen Weg nach Ostindien bekommen, allwo sie und fürnemlich zu Goa sehr schöne Einrichtungen machen, so entdecken einige von Christophoro Columbo angeführte Spanier, im Jahre 1492. die Inseln Cuba und Sanct Dominico, von da sie bald in die weiten Gegenden von America übersetzen, die diesen Namen von Americo Vesputius, einem in Diensten des Ferdinands sich befindenden italienischen Seefahrer, bekommen. Sie wird auch Westindien genennt. Dadurch eröffnet sich die Schaubühne einer Neuen Welt, die der Erdbeschreibung, der Schiffarth und der Handelschaft eine ganz andere Ausdehnung geben. Tausend verschiedene gute oder schlimme Neuigkeiten werden uns von diesen entfernten Gegenden zugeführt. Gold und Silber vermehren sich in Europa und Europa wird ärmer. Die sich zuvor, schier nicht weiter als bis zu denen Küsten des Mittelländischen Meeres erstreckende Handlung, wird auf dem

Ocean

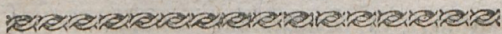
Ocean getrieben, und die dort hinaus gelegene Völker ziehen bald den Vortheil an sich, den die Venetianer, Sicilianer und Genueser vorhin hatten.

Denen Gewaltthatigkeiten einer Menge Kleiner Heeren geschiehet Einhalt. Der Adel bleibet nicht mehr in seinen Castellen eingezogen; er begiebt sich um anmuthiger zu leben, an den Hof, oder in die Städte, die prächtiger und gestiteter werden.

Durch die zu Manzz im Jahre 1440. erfundene, und bald in andere Städte gebrachte, Buchdruckerkunst, werden die alten Bücher allgemeiner, und neuere treten mit leichter Mühe an den Tag. Auf diese Weise fangen viele tausend Leute, die zuvor nichts lasen, an, erleuchteter zu werden. Gelehrte, in Italien geflüchtete, und von denen Päbsten sowohl, als von dem großmüthigen Lorenz von Medicis, beschüzte Griechen, machen vielen Lehrern Lust, ihre Sprache zu erlernen, und dadurch eröfnet sich eine neue Quelle der Gelehrsamkeit und des guten Geschmacks. Einige Leute fiengen sogar an, sich auf die hebräische



Hebräische Sprache zu legen, um die ganze heilige Schrift in ihrer Ursprache lesen zu können; und dieses alles, nebst denen vielen Beschwerden, welche die Hochschulen sowol als die Fürsten täglich an den römischen Hof gelangen lieffen, mit angehängter Bitte, die Kirche in ihrem Haupte nicht weniger als in ihren Gliedern, zu verbessern, bereitete allgemach die Gemüther zur Hauptveränderung, die wir bald werden erfolgen sehen.



Zweyter Zeitraum,

vom Jahre 1519. bis zum Anfange der  
Regierung Ludwigs des XIVten, im  
Jahre 1643.

Diese erwähnte Veränderung geschieht in der That unter der Regierung Carl des Vten, im Jahr 1519. Luther, ein Sächsischer Lehrer, beklagte sich schon seit zwey Jahren über den schändlichen Ablasshandel. Von da schritt er zu andern Puncten, sowohl in dem Gottes-

P. C. N.  
von 1519.  
bis 1643.

E dienst

dienste als in der Lehre. Unzähllich viele Leute geben ihm Beifall und Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen, unterstützte ihn, ohne daß weder die Päpstlichen Legate, noch der Kaiser, den Lauf dieses anlaufenden Stromes zu hemmen vermögen. Der Zürchische Lehrer Zwinglius predigte nicht mit minderm Nachdrucke, und aller Orten sahe man gleich redende Schriftsteller und Prediger auftreten. Carl der Vte, der darauf ausgieng, in Teutschland unumschränkt zu herrschen, ergriff diese Gelegenheit, dem Sachsen und den mit ihm in Bund getretenen Fürsten, den Krieg anzukündigen, worin es ihm jedoch nicht bis zum Ende glückte. Man entschloß sich also, eine Kirchenversammlung, die viele Jahre zu Trident niedersaß, zu veranstalten. Alles wurde in derselben nach Willkühr des Römischen Hofes entschieden; dadurch wurde nicht nur alle Hofnung benommen, von seiten ermeldten Hofes, die erwünschte Verbesserung zuerleben, sondern es wurde der Gegentheil nur mehr in seiner Trennung



nung bestärkt; dieses theilte zum größern Unglücke Europa in zwey mächtige Haufen; die Catholicken, die sich der Vertheilung des wahren Glaubens rühmeten, und die andern mit denen Namen der Neuerungsanfänger, Ketzer und Abtrünniger belegten; und der Protestanten, die obschon sie nicht durchgängig einerley Meinung sind, in denen Hauptlehren dennoch übereinstimmen, und alles dasjenige fahren lassen, was sie Irrthümer und Pöbliche, von dem Aberglauben eingeführt und mit tyrannischer Macht behauptete Mißbräuche nennen.

Hauptsächlich wurde diese Religions-trennung in Deutschland, in Frankreich, in der Schweiz und in denen Niederlanden eingeführt. In Engelland, Schottland, Schweden und Dännemark, nahet die Verbesserung völlig überhand. So gar trug es sich zu, daß in denen den Catholischen Glauben ergebensten Ländern, die Pöbliche Gewalt fast blos auf das geistliche eingeschränkt wurde. Die Mön-

che verlohren auch von ihrem Ansehen, ausgenommen der neu aufgekommene Orden derer Jesuiten, deren Macht in kurzer Zeit zunimmt.

Einige Päbste, als unter andern Leo der Xte, und viele Fürsten, thaten sich durch die Beförderung der schönen Künste hervor; wodurch der gute römische und griechische Geschmack auflebete, und dem vorhin herrschenden Gothischen den Garauß machte.

Die von den Türken aus der Insel Rhodus vertriebene Ritter des Sanct-Johannis-Ordens zu Jerusalem, lassen sich in der Insel Malta nieder. Die Türken breiten ihr Reich durch die Eroberung Egyptens, noch weiter aus. Zu gleicher Zeit legt ein Mahometanischer Schwärmer das Königreich Fez und Marocco an. Parma und Piazenza werden dem Farnesischen Hause zu gefallen, zu einem Herzogthume errichtet.

Das



Das durch die Grausamkeiten Heinrich des VIIIten und seiner Tochter Marien, verunreinigte Engelland, befestigt seine Macht und nimmt die Religionsverbesserung vollends an. Beide Kronen von Engelland und Schottland zieren das Haupt Jacobs des Ersten. Allein weder er, noch irgend einer von denen Stuarten, (so schrieb sich sein Haus) regierten mit genugsamer Geschicklichkeit und Glücke.

In Deutschland hatte der unmäßigen Gewalt Carl des Vten die Standhaftigkeit einiger Protestantischen Fürsten, und noch mehr die Begeneifersucht Franciscus des Iten und Heinrich des Iten, Schranken gesetzt. Diese durch die zum Vortheil seines Bruders Ferdinands, erworbene Böhmische und Ungarische Reiche, vergrößerte Macht Kayfers Carls, wurde eben daher schwächer, weil sie unter gedachten Bruder, der auch im Jahre 1555. zur Kaiserwürde gelangte, und Philippen den Iten, einen Sohn Carls, dem Spanien

das Königreich Neapolis, die Niederlande, und das weitläufige America zuftellen, geheilt wurde. Philipp, der so viele Länder befaß, bemächtigte sich noch auf eine Zeit des Königreichs Portugall, und bedrohte Engelland. Allein die Schätze, die er aus Mexico und Peru zog, erfetzten ihm den Schaden nicht, den Spanien an Menschen durch die Vertreibung mehr denn hundert tausend Juden, und so vieler Spanier, die in der neuen Welt ihr Glück suchten, erlitt. Eben diese Macht bekam noch einen harten Stoß durch den Aufstand eines theils derer des schweren Joches überdrüssigen Niederlande, die sich zu einer Republik machten, unter dem Namen derer vereinigten Provinzien. Dieser im Jahre 1572. errichtete neue Bund fand in seiner Seemacht, in seiner Handelschaft, in der Tugend seiner Bürger, in der Hülfe seiner Bundesgenossen und in der weisen Aufführung der Prinzen von Oranien, die demselben als Häupter vorstunden, erstaunende Mittel, einen langwierigen und schweren Krieg wider seine



seine ehemalige Herren anzustehen. Er brachte es sogar dahin, daß er ihnen in Ostindien schöne Länder abjagte, wodurch sein Wohlstand nicht wenig befördert wurde.

Inzwischen ist das, unter denen drey Edhnen Heinrich des IIIten übel verwaltete Frankreich, in völligem Feuer, durch die sogenannte Catholische Ligue, die den rechtmäßigen Erben Henrichen von Bourbon, König von Navarra, von der Thronfolge ausschließen wollte. Dieser König aber, der sein schon im Jahre 1589., durch den Tod Heinrich des IIIten, erlangtes Recht, tapfer behauptet, bringet sich die Gunst seiner Feinde, vermittlest der Annahme des Catholischen Glaubens, zuwege; dennoch sorgt er für die Reformirten in Frankreich, vermittlest einer Verordnung, die ihnen ihre Gewissensfreyheit, nebst allen denen ihnen schon ertheilten Vorrechten vergewisserte. Heinrich der IVte sahe sich endlich in der Ruhe, und war darauf bedacht, wie er dem Hause

Oesterreich, dessen zwen noch vereinbarte Reste in Deutschland und Spanien, ganz Europa Sorgen machte, einen tüchtigen Streich versehen könnte. Die mörderische Hand eines Bösewichts, verhinderte ihn aber an der Ausübung seines Vorsazes, so daß die Unternehmung, wodurch das Haus Oesterreich sollte erniedrigt werden, einem anderen Könige vorbehalten blieb. Der Cardinal von Richelieu, Minister Ludwig des XIIIten in Frankreich, erhob die Königliche Gewalt solcher massen, daß er die Generalstaaten des Reichs nicht mehr zusammen rief. Denen Reformirten nahm er ihre Sicherheitsplätze weg, und machte einen Bund mit dem tapferen König von Schweden, Gustav Adolff, der durch viele erfochtene Siege, den Kaiserlichen Adler demüthigte, und die Fürsten in Deutschland in Stand setzte, ihre zeitliche und geistliche Rechte zu befestigen, da mittlerweile die vereinigten Niederlande zu ihrer völligen Freyheit gelangten. Es gab dieses zu dem Weltberühmten im Jahre 1648. getroffenen Mün-

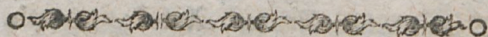


Münsterischen Frieden, Anlaß; in welchem fast alle Mächte in Europa begriffen wurden, um unter ihnen das Gleichgewicht zu stiften, welches man bey jetziger Zeit noch wahrnimmt.

Es war eben damals das Haus Braganza auf den Portugiesischen Thron gestiegen; wodurch dem Spanischen Reiche ein neuer Abbruch geschah.

Die ächte Philosophie, die anfieng gelehret zu werden, machte eben so schnelle und starke Schritte als die Sprachkunde im vorigen Jahrhunderte.





## Dritter Zeitraum,

von der Regierung Ludwig des XIVten  
im Jahre 1643. bis zu dem Acher-  
nen Frieden, im Jahre 1748.

Schon Frankreich unter einer ziemlich unruhigen Minderjährigkeit und Vormundschaft lebte, so nahm es doch bald die Oberhand in Europa unter der langen und herrlichen Regierung Ludwigs des XIVten, der Holland in Furcht setzte, und einem Theil der Niederlande, Elsaß und Franche-Comte, der starken fürnehmlich von dem Prinzen von Oranien, wider ihn gemachten Bündnisse ohnerachtet, eroberte. Allein, was dieser Regierung einen besondern Glanz giebt, ist das Zunehmen der Künste, der Seefahrt, der Handelschaft, der Beredsamkeit, und der Höflichkeit, wodurch der Geschmack der Sprache und der französischen Geberden, in der Helfte von Europa, sich ausgebreitet hat.

Man



Man fällt ein verschiedenes Urtheil, von der großen Aenderung, die dieser König in seinen Staaten, vermittelst der Wiederrufung, der von seinem Großvater Heinrich dem IVten, denen Reformirten zum Besten gegebene Verordnung machte; wodurch eine unbeschreibliche Menge dieser Leute genöthigt wurden, sich ein ander Vaterland zu wählen.

Im Jahre 1649 hatte Engelland das betrübte Schicksal eines Königs (Carls des ersten) erlebt, der auf einer Blutbühne seinen Kopf verlieren mußte, da inzwischen das Haupt der entgegen gesetzten Faction, Cromwell, geschickter regieret als er, und zwar unter dem Namen eines Beschützers des Reichs. Die beyde Söhne Carls, bestiegen wieder den väterlichen Thron, ohne jedoch auf demselben sehr fest zu sitzen. Der unbescheidene Eifer des zweenen, für die Catholische Religion und seine Hartnäckigkeit in der Behauptung einer willkührlichen Gewalt, empöreten die Gemüther solcher massen gegen ihn, daß

daß er im Jahre 1688, sein Reich verließ, und dadurch seiner Tochtermann, Wilhelm den IIten, Prinzen von Oranien, und seiner Tochter Marien, Platz machte. Von dieser Veränderung an, ist die über ihre Vorrechte so eifersüchtige Engelländische Nation, von Tage zu Tage durch ihre Schiffart und Handelschaft, blühender geworden.

Der Tod des Königs von Spanien, Carls des IIten, welcher im Jahre 1700. eintraf, machte dem Spanischen Stamme des Hauses Oesterreich ein Ende, und gabe dem deutschen Stamme und dem Hause Bourbon, welches gleichfals an diese schöne Erbschaft Ansprüche machte, Anlaß zu einem neuen Kriege. Fast ganz Europa mischete sich in diese Händel. Die Ludwig dem Großen in diesem Kriege zugestoffene Unglücksfälle hinderen ihn nicht den besten Nutzen davon zu ziehen, in dem er Philipp den Vten, seinen Enkel-Sohn, auf den Thron von Spanien und Indien setzte, da inzwischen  
der



der Erzherzog von Oesterreich, nachmaliger Kaiser Carl der VIte für seinen Antheil das Königreich von beyden Sicilien, das Mayländische und die Niederlande bekam, wodurch er der mächtigste unter denen wurde, die seit Carl dem Großen, den Kaiserlichen Thron bestiegen hatten. Eben dieser durch den im Jahre 1713. geschlossenen Utrechter Frieden, geendigte Krieg, brachte dem Herzoge von Savoyen, Victor Amadeus, das Königreich Sicilien zuwege, welches bald gegen das Sardinische ausgetauscht wurde. Das in ein Königreich verwandelte Preussen hatte dem Churfürsten von Brandenburg auch ein Platz unter denen gekrönten Häuptern angewiesen.

Im Anfange dieses Jahrhunderts siehet man einem Löwen aus Norden hervor treten, Carl den XIIten, König in Schweden, der sich an denen Dänen rächet, den König in Pohlen, Friederich Augusten, auf eine Zeit seines Thrones beraubet, und Rußland zittern machet. Sein Glück

Glück ist aber einem Blitze ähnlich: da inzwischen sein Nebenbuhler Czar, Peter der Große, sich seinen eigenen Verlust zu Nutze macht, und durch seine weisen Einsichten in der Kriegszucht, in denen Wissenschaften, in der Seefahrt und der Handlung, wodurch er seinem Reiche eine neue Gestalt giebt, zu einer dauerhaften Größe gelanget.

Nach dem Tode der Königin Annen, im Jahr 1714. rufet Engelland zur Besitznehmung des Thrones, Georgen, Churfürsten zu Hannover, der klug regieret und seine fürtrefflichen Eigenschaften, nebst seiner Krone im Jahre 1727. seinem Sohne, Georgen dem IIten, hinterläßt.

Der im Jahre 1715. verstorbene Ludwig der XIVte, hinterließ erschöpfte Staaten und einen minderjährigen Ur-Enkel, Ludwigen den XVten, zum Nachfolger. Die der Habseligkeit vieler Privatpersonen schädliche Vormundschaft des Herzogs von Orleans, unterhielt  
doch



doch den gemeinen Frieden, und entledigte Frankreich eines Theils seiner Schulden. Das Königreich erholte sich gänzlich durch einen langwierigen Frieden und eine bessere Einrichtung in dem Finanzwesen. Das Haus Bourbon bekam ein neues Ansehen durch die dem Spanischen Infanten Don Carlos, abgetretene Königreiche Neapolis und Sicilien; wie nicht weniger durch den von dem Herzogen von Lothringen mit Frankreich getroffenen Tausche seines Landes, gegen das durch das Aussterben des Mediceischen Hauses erledigte Groß-Herzogthum Toscana.

Der im Jahre 1740. erfolgte Tod Kaisers Carl des VIten, ohne andere Erben zu hinterlassen, als die Erz-Herzogin, seine mit dem Herzogen von Lothringen, vermählte Tochter, schien dem Hause Oesterreich den Untergang zu drohen, und zwar durch die von vielen Fürsten genommene Maßregel, sich dieser Gelegenheit zu bedienen. Schon waren die Französischen Kriegesheere, die sich mit den Preuss-

Preussen und Bayern verstanden, bis in das innerste Deutschlands gedrungen, und zierte die Kaiserliche Krone ein Bayerisches Haupt.

Die Erzherzogin, Königin in Ungarn, fand aber in ihrem Muth, in dem Eifer ihrer Unterthanen, und in dem ihr in Zeiten geleisteten Beystande der Könige von Engelland und Sardinien, eine kräftige Hülfe. Dadurch geschah es, daß, obschon die Preussischen Waffen in Sachsen, und die Französischen in denen Niederlanden, durch die im Jahre 1745. gelieferte Schlacht bey Fontenoi, noch siegeten, das Haus Oesterreich seinen vorigen Glanz, und durch die Wahl des Herzogs von Lothringen, die Kaiserliche Krone wieder erhielt; daß es auch von seinen Staaten weiter nichts verlohr, als das dem Könige von Preussen abgetretene Schlesien, die dem Spanischen Infanten übergebene Herzogthümer Parma und Piacenz, und einen dem Könige von Sardinien versprochenen Theil des Manländischen.

Die





ziemlich günstig zu seyn, da der Marschall von Richelieu die Insel Minorca (1756) eroberte und der Marquis de Galissoniere die Flotte des Admiral Byng schlug. Allein dieses war der letzte Vortheil, den sie über die Engländer auf der See gewannen.

Fast zu gleicher Zeit brach auch der Krieg zwischen dem Könige von Preussen, Friederich dem IIten, und der Königin von Ungarn Maria Theresia aus. Der König von Preussen hatte die geheimen Bündnisse, welche die Königin von Ungarn, die Russische Kaiserin Elisabeth, und der König von Pohlen, als Churfürst von Sachsen gegen ihn untereinander eingegangen waren, glücklicher weise erfahren, und er hielt es für rathsam seinen verbundenen Feinden zuvor zu kommen. Er rückte im August 1756 in Sachsen ein, nahm das Sächsische Lager gefangen, und schlug die Oesterreichische Armee bey Lowositz.

Bölg



Böhmen schien in folgenden Jahre durch den Sieg bey Prag in seiner Gewalt zu seyn; allein die unglückliche Schlacht bey Collin nöthigte ihn dasselbe zu verlassen. Die Franzosen, die indeß in Deutschland eingerückt waren, wurden nebst der Reichsarmee bey Rosbach, und vier Wochen darauf die Desterreicher bey Lissa geschlagen. Im folgenden Jahre 1758 wurden die Russen bey Zorndorf überwunden, nachdem sie vorher die Stadt Küstrin in die Asche gelegt.

Die Armee der Allirten, welche der Herzog Ferdinand von Braunschweig anführte, ersetzte den fehlgeschlagenen Angriff des französischen Heeres bey Bergen in der Gegend von Frankfurt am Mayn durch die völlige Besiegung der Franzosen bey Minden. Dieses geschah im Jahre 1759, und im eben dem Jahre mislang dem König von Preussen sein Angriff auf das Russische und Desterreichische Heer bey Cunnersdorf. Dieser Verlust wurde noch vermehrt durch den

Ueberfall bey Mayen, worin der Graf Daun den größten Theil des Preussischen Detaschements unter dem Commando des Generals von Finck zu Gefangenen machte. Allein der Sieg bey Liegnitz 1760 stellte die Sachen des Königs von Preussen wieder her. Als endlich durch die Einnahme von Collberg am Ende des 1761sten Jahres (den 16. December) von den Russen die härtesten Anfälle bevorzustehen schienen, so änderten sich die Sachen plötzlich von dieser Seite durch den Tod der Kaiserin Elisabeth, den 5ten Januar 1762. Peter der IIIte machte sogleich nach seiner Thronbesteigung mit Friederich den IIten nicht allein Friede sondern gieng auch ein Bündniß mit demselben ein. Die Staatsveränderung in Rußland, durch welche Catharina die IIte nach dem Tode Peters des IIIten den Russischen Thron bestieg, verursachte in der Verbindung der beyden Kronen von Rußland und Preussen keine weitere Veränderung, als daß die neue Kaiserin ihr Bündniß mit dem Könige von Preussen aufhob.



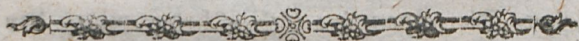
aufhob. Der Friede von London und Versailles zwischen England und Frankreich, wodurch das letztere ganz Canada verlor (1762. den 15. Nov.) bahute endlich den Weg zu der gänzlichen Vereinigung der kriegenden Mächte, noch mehr. Der Friede zwischen Oesterreich und Preussen ward wirklich den 13ten März 1763. zu Hubertsburg unterzeichnet, und dadurch Friederich den IIten der völlige Besitz von Schlesien von neuem versichert.







Chronologische Tafel  
von der  
allgemeinen Geschichte  
der  
vornehmsten Völker des Erdbodens.



Erstes Tausend  
der Jahre der Welt.

3. d. Welt.

1. Anfang der Welt. Die ersten Stammeltern des menschlichen Geschlechts, Adam und Eva, werden erschaffen, und sündigen. 1 Mos. 1, 3.
2. Kain und Abel werden geboren. 1 Mos. 4, 1. 2.
129. Um diese Zeit wird Abel vom Kain erschlagen, 1 Mos. 4, 8. 25.
930. Adam stirbt. 1 Mos. 5, 5.

Chronologische Tafel  
Zweytes Tausend  
der Jahre der Welt.

3. d. Welt.

1056. Noah, der zweyte Stammvater des menschlichen Geschlechts, wird geboren. 1 Mos. 5, 28, 29.
1536. Die allgemeine Ueberschwemmung der Erde wird gedrohet. 1 Mos. 6, 3.
1656. Sie erfolgt wirklich. 1 Mos. 7, 11.
1657. Sie endiget sich. 1 Mos. 8, 13. Von Noah Söhnen, Japhet, Sem und Ham, kommen alle Völker des Erdbodens her. 1 Mos. 9, 19, 10, 32.
1757. (Bürgerliche) Zertheilung der Erde, (und ihrer Einwohner.) 1 Mos. 10, 25.

Um diese Zeit entstehen die ersten Reiche auf dem Erdboden, nemlich:

- 1) Egypten, mit Menes, welcher vermuthlich Noah Sohn Ham ist, daher Egypten das Land Hams genennet wird. Ps. 105, 23, 27.
- 2) Babylonien, mit Nimrod oder Belus. 1 Mos. 10, 8, 10.

3) Assy-



S. d. Welt.

3) Assyrien mit Assur, der auch Belus  
heißet. 1 Mos. 10, 11, 12.

4) Vermuthlich nicht viel später, auch  
China mit Sobi. Dieses Reich, hat  
sich ungeachtet der großen Veränderun-  
gen, welche es erfahren, bis auf den heu-  
tigen Tag erhalten.

Im 19ten Jahrhundert, erweiterte der  
assyrische König Ninus sein Reich,  
indem er sich die Babylonier, Me-  
der, Araber, und andere benachbarte  
kleine Völker, mit ihren Landstrichen,  
unterwürfig machte, welche Eroberun-  
gen seine Nachfolger weiter fortsetzten.



## Drittes Tausend

## der Jahre der Welt,

in welches alle in der Bibel berühmte Leute  
gehören, die von Abraham an, bis auf  
den König Salomo gelebet  
haben.

J. d. Welt.

2008. Abraham wird geboren. I Mos. 11, 26.  
12, 4.

2083. Er gehet aus Haran aus, ebendas.

2108. Isaac wird geboren. I Mos. 21, 5.

2168. Esau, der Stammvater der Edomiter,  
und Jacob der Stammvater der Israe-  
liten, werden geboren. I Mos. 25, 26.  
Der letzte hat 12 Söhne gehabt.

2276. Joseph, Jacobs Sohn, wird nach Egypten  
verkauft. I Mos. 37, 2. 28.

2298. Jacob ziehet nach Egypten. I Mos. 47, 9.

2369. Joseph stirbt. I Mos. 50, 26.

2433.



3. d. Welt.

2433. Mose wird geboren. 2 Mos. 2, 1. 2. 10.  
5 Mos. 31, 2. 34, 7.
2453. Josua wird geboren. Jos. 14.
2513. Die Israeliten ziehen aus Egypten. 1 Mos.  
12, 40.
2553. Ende ihrer Reise durch die Wüste. Mose  
stirbt. 5 Mos. 34, 5.
2560. Austheilung des Landes Canaan unter die  
Israeliten. Jos. 14, 10.
2572. Achtniel, erster Richter der Israeliten. B.  
der Richt. 3, 5.
2792. Troja wird von den griechischen Völkern  
nach einer zehnjährigen Belagerung zer-  
stört.
- 2910 Samuel, letzter Richter der Israeliten.  
1 Sam. 7, 2. 3.
2948. Saul, ihr erster König, 1 Sam. 13, 1.
2950. David, ihr zweyter König. 2 Sam. 5,  
4. 5. Er bringt die Moabiter, Amoz-  
riter,

3. d. Welt.

riter, Edomiter, Philister und Syrer  
unter seine Vormäsigkeit.

2990 Salomo, wird König. 1 Kön. 2, 10:12.  
1 Chron. 29, 26. 27. Unter seiner Regie-  
rung setzen sich die Syrer wieder in Frey-  
heit, und es entstehet das Königreich  
Damascus.

Während dieses ganzen Tausend der Jahre  
der Welt, sind auffer den Reichen der  
oben genannten Völker, auch die im zwey-  
ten Tausend gestiftete Reiche Egypten  
und Assyrien, und in Griechenland und  
Klein Asia, unterschiedene kleine Königrei-  
che, berühmt gewesen.



Vier-



Viertes Tausend  
der Jahre der Welt,

in welchem die meisten vor Alters berühmt gewesenen großen Reiche entstanden, und wieder untergegangen sind.

J. d. Welt.

3030. Theilung des israelitischen Reichs. Rehabeam erster König in Juda, Jerobeam erster König in Israel.
3093. Die phöniciſche Prinzessin Dido erbauet Carthago, welches nach und nach eine mächtige Republik wird.
3100. Um dieſe Zeit, verlieren die Aſſyrer mit ihrem König Sardanapal, die Oberherrſchaft in Aſia, welche Arbaces auf die Meder bringt.
3200. Um dieſe Zeit, reißen ſich die Aſſyrer von der Herrſchaft der Meder wieder los, und machen von neuem ein unabhängiges Reich aus, welches ſich die Reiche Babylonien, Syrien und Israel unterwürfig macht.
3223. Rom wird erbauet, hat bis 3471. Könige.
3257. Ende des israelitischen Reichs, unter dem König Hoſea, 2 Kön. 18, 10.
3316. Um dieſe Zeit fängt die Geſchichte des uralten japaniſchen Reichs an gewiſſer zu werden, und ſeit derſelben bis jetzt, regieret nur eine einzige kaiſerliche Familie. 3350.

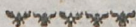
3 d. Welt.

3350. Das babylonische Reich entreisset sich unter Nabopolassar der Vormäsigkeit der Assyrer, wird unabhängig, und durch neue Eroberungen ansehnlich.
3369. Die Juden gerathen in die babylonische Dienstbarkeit.
3388. Um diese Zeit gehet das zweyte große assyrische Reich unter, und wird dem Medischen von neuem einverleibet.
3390. Der babylonische Monarch Nebucadnezar erobert Jerusalem, und macht dem jüdischen Reich ein Ende. Jerem. 39, 2.
3416. Cyrus erhebet Persien zu einem unabhängigen Reich, indem er dasselbige von der Herrschaft der Meder befreyet. Er erobert auch das Königreich Lydien.
3438. Cyrus und seiner Mutter Bruder, der medische König Darius oder Cyaxares II., erobert die Stadt und das Königreich Babylon. Dan. 5, 28. 31. 6, 28. und die babylonische Dienstbarkeit der Juden höret auf. 2 Chron. 36, 22. Esra I. Dan. 9, 23. Nach Cyaxares Tode wird auch Medien dem persischen Reich einverleibet.
3471. Rom schaft die königliche Regierung ab, und wird eine Republik.
3627. Egypten wird dem persischen Reich einverleibet
3645. Der macedonische König Philip, erwirbt sich die Oberherrschaft über alle griechische Völker



I. d. Welt.

- Völker, welche ihn zu ihren Oberfeldherrn erklären. Desselben Sohn und Nachfolger König Alexander der Große, wird
3646. auch dafür erklärt, worauf er
3647. wider den persischen König Darius Codomannus, zu Felde ziehet, ihn in 3 Hauptschlachten überwindet, und Meister und Herr vom ganzen persischen Reich wird, auch seine Eroberungen weiter ausdehnet, aber schon
3653. stirbt. Sein Reich, dazu ein Theil von Europa und Africa, und ein großer Theil von Asien gehöret, wird nach seinem Tode in unterschiedene Königreiche vertheilet, welche nach einander unter die Botmäßigkeit der Römer kommen, nemlich: Macedonien, Egypten, Syrien, Pontus, Pergamus, Bithynien, Paphlagonien, Cappadocien, Galatien, Groß-Armenien und Klein-Armenien.
3725. Arsaces Stifter des mächtigen partischen Reichs.
3830. Die Römer erobern und zerstören Carthago.
3949. Augustus, erster römischer Kaiser.
3973. Jesus, der Heiland der Welt, wird geboren, zu der Zeit da Herodes I. König der Juden unter Römischer Oberherrschaft war. Hier solte die Christliche Jahrrechnung anfangen, sie fängt aber erst
3967. an.



Sünf

## Fünftes Tausend

in welchem unterschiedene der jetzigen europäischen Reiche entstanden sind.

J. d. Welt. N. Ch. Geb.

- |      |     |                                                                                                                                                                                    |
|------|-----|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 4003 | 28  | Jesus fängt sein Lehramt an.                                                                                                                                                       |
| 4006 | 31  | Jesus fährt gen Himmel.                                                                                                                                                            |
| 4045 | 70  | Jerusalem wird von den Römern zerstört.                                                                                                                                            |
| 4068 | 93  | Untergang des Reichs der Sinnen in Asia, welches eines der ältesten auf dem Erdboden gewesen, dessen Geschichte aber erst 210 Jahre vor Christi Geburt zu einiger Gewißheit kommt. |
| 4201 | 226 | Artaxerxes bringt das Parthische Reich an die Perser, deren mächtiges Reich im 7ten Jahrhundert von den Arabern erobert worden.                                                    |
| 4305 | 330 | Constantin der Große, erster christlicher römischer Kaiser, verlegt den römisch-kaiserlichen Wohnsitz nach Constantinopel.                                                         |
| 4349 | 374 | Um diese Zeit kommen die Sinnen zuerst aus Asia nach Europa.                                                                                                                       |
| 4370 | 395 | Kaiser Theodosius stirbt, nachdem er vorher das römische Reich unter seine beyden Söhne vertheilet hatte: Arcadius bekam den morgenländischen, Honorius den abendländischen Theil. |
- Im

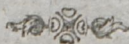


I. d. Welt. N. Ch. Geb.

- Im fünften Jahrhundert geschieht eine große Wanderung deutscher Völker, durch welche das abendländische römische Kaiserthum zerstöret wird.
- 4390 415 Die Westgothen setzen unter ihrem König Adolph festen Fuß in Spanien, und stifteten daselbst ein Königreich, für dessen ersten Monarchen Dietrich II. anzusehen ist.
- 4451 476 Das abendländische römische Kaiserthum, gehet mit dem letzten Kaiser Romulus Augustulus zu Grunde.
- 4457 482 Clodowig stiftet das große fränkische Reich.
- Im sechsten Jahrhundert nach Jesu Geburt ist zwar König von ganz Dänemark zu bemerken, welcher die zertheilten Provinzen wieder zusammengebracht hat.
- 4597 622 Flucht (Hedschrah) des Arabers Mohamed, von Mecca nach Jatschreb oder Medina, von welcher die Moslems oder Anhänger seiner Lehre, ihre Jahrrechnung anfangen. Er ist der Stifter, nicht allein der von ihm benannten Religion, sondern auch des arabischen oder saracenischen Reichs, zu welchem ein großer Theil von Asien, der nordliche Theil von Africa, und
- G
- Spa

J. d. Welt. N. Ch. Geb.

- Spanien gehört hat. Das Oberhaupt desselben wurde Khalifah genannt.
- 4775 800 Der fränkische König Carl der Große, bekommt den Namen und die Würde eines römischen Kayfers im Occident.
- 4803 828 Egbert, erster König von ganz Engeland.
- 4817 842 Das große fränkische Reich wird unter Ludewigs I. Söhne vertheilet, und Deutschland und Frankreich werden besondere Reiche.
- 4837 862 Rurik, erster russischer Großfürst, kommt nach Nowgorod.
- 4939 964 Der deutsche König Otto der Große, bringt den Namen und die Würde eines römischen Kaisers an das deutsche Reich.
- 4972 997 Stephan, erster König zu Hungarn, welches Reich von den Hungaren den Namen hat, die im 8ten und 9ten Jahrhundert aus Asia nach Europa gekommen sind.
- 4999 1024. Um diese Zeit nahm Boleslaus den Titel eines Königs in Pohlen, an.



Sechz



## Sechstes Tausend

## der Jahre der Welt,

in welchem unterschiedene der jezigen Reiche in  
Europa und Asia, entstanden sind.

J.d.Welt. N.Ch.Geb.

5105 1130 Anfang des Königreichs beyder Si-  
cilien, unter Roger II.

5107 1132 Suercher, König des vereinigten  
schwedischen u. gothischen Reichs.

5114 1139 Anfang des Königreichs Portugal  
mit Alphonsus I.

5181 1206 Tschingischan stiftet das große Mon-  
golische oder Tartarische Reich in  
Asien, welches sich über den größten  
Theil dieses Welttheils, und ein Stück  
von Europa erstreckt hat, aber nach  
seinem 1227 erfolgten Tode zerstückt  
worden ist.

5233 1258 Die Tartaren machen dem Saraceni-  
schen Reich, seinem vornehmsten Theil  
nach, oder dem Khalifat der Abassiden,  
ein Ende.

3 d. Welt. N. Ch. Geb.

- 5251 1276 Coblai Chan, ein Enkel des Tschingischan, erobert China, welches bis dahin lauter einheimische Regenten gehabt hatte, und stiftet einen neuen Regentenstamm.
- 5275 1300 Anfang des Orschmannischen oder so genannten türkischen Reichs.
- 5290 1315 (Schweiz) Die Eidgenossen errichten ein ewiges Bündniß mit einander.
- 5343 1368 Die Mongolen werden wieder aus China vertrieben, und Tschu oder Song-Wu, der sein Vaterland von ihnen befreyet, stiftet einen neuen Regentenstamm.
- 5345 1370 Timur Beg oder Timur Leng, fängt an in Asia ein sehr großes Reich zu stiften, welches aber nach seinem Tode wieder zerstückt wird.
- 5428 1453 Untergang des griechischen oder morgenländischen römischen Kaiserthums, mit dem Kaiser Constantinus Paläologus. Es kommt völlig an die Orschmannen.



J. d. Welt. N. Ch. Geb.

- 5454 1479 Vereinigung der Reiche Castilien und Aragonien, aus welchen die jezige spanische Monarchie bestehet, unterm König Ferdinand.
- 5461 1486 Die Portugiesen entdecken und umschiffen zum erstenmal das Vorgebürge der guten Hofnung, worauf nachmals ihre erstaunliche Eroberungen in Asia, und die große Schiffahrt der Europäer überhaupt, gefolget, welche in dem Handel, in der Macht, und in den Sitten der europäischen Staaten, eine ungemein große Veränderung verursacht hat.
- 5467 1492 Der vierte Haupttheil der Erde wird von Christoph Colon entdeckt, und nachmals Amerika genannt.
- 5477 1502 Ismael Schach oder Ismael Soffi, erobert Persien, und bringt dieses Reich auf seine Nachkommen.
- 5492 1517 Anfang der Reformation durch Doct. Luthern.
- 5505 1530 Zumajun, ein Nachkomm von Timur Beg, stiftet in Hindistan den Reigen

J. d. Welt. N. Ch. Geb.

gentenstamm der sogenannten großen  
Mogoln.

5554 1579 Vereinigung der niederländischen  
Provinzen zu Utrecht.

5555 1580 Von diesem Jahr an, setzen sich die  
Russen in Sibirien fest, und breiten  
nach und nach ihre Herrschaft durch  
dieses ungeheure Land, welches  $\frac{2}{3}$  von  
Asia ist, aus.

5619 1644 Die Mansuren erobern China, wel-  
ches sie noch beherrschen.

5676 1701 Friedrich erster König in Preussen.

5681 1706 Vereinigung der beyden Reiche Eng-  
land und Scotland, unter dem Na-  
men Großbritannien.

5695 1720 Die königliche Würde kommt mit  
Sardinien an das herzogliche Haus  
von Savoyen.

5696 1721 Der russische Zar, Peter der Große,  
nimmt den Titul eines Kaisers an,  
und beherrschet ein Reich, dessen Größe  
über 300000 geographische Quadrat-  
meilen beträgt.

5715



3. d. Welt. N. Ch. Geb.

1715 1740 Das unvermuthete Absterben des Kaisers Carl VI. giebt zu einem blutigen Kriege Anlaß.

1723 1748 Kommt der zu Aachen geschlossene Friede, nach dem in allen Welttheilen geführten achtjährigen blutigen Kriege, zu Stande.

1738 1763 Wird der zwischen Preussen und Oesterreich bisher geführte Krieg durch den Frieden zu Subertsburg glücklich geendiget.













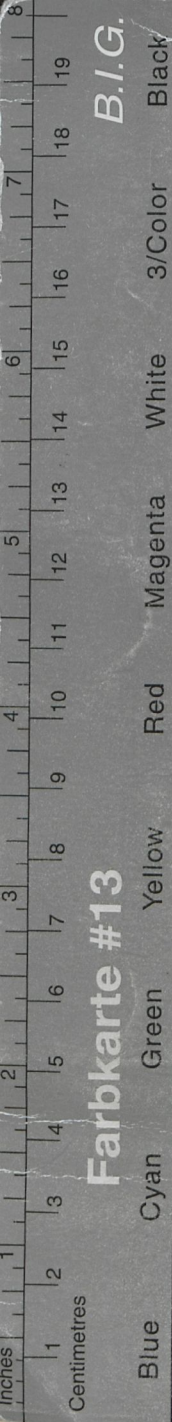
Ge 2112

X. 241 93 81

hr







B.I.G.

Farbkarte #13

Erste  
 Linien  
 einer allgemeinen  
**Weltgeschichte,**  
 zur  
 Anführung  
 der sich auf die Historie legenden  
 Jugend.

---

Aus dem Französischen übersetzt.

---

Mit  
 einer beygefügtten  
 chronologischen Tafel  
 von der  
 allgemeinen Geschichte  
 der  
 vornehmsten Völker des Erdbodens.

---

Zweyte, vermehrte und verbesserte Auflage.

---

Berlin,  
 bey Friedrich Wilhelm Birnstiel. 1772.